Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5.30 Litas monatlich, 15.30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 218 — Memel, Freitag, den 17. September 1937 — 89. Jahrgang

Bei größte Schlacht seit dem Russisch-japanischen Kriege

Chinas Kommunisten-Armee im Kampf

Die japanische Offensive in Nordchina — Erfolge trotz Regen und Ueberschwemmung
Japanische Bombenflieger auf Fernziele eingesetzt

Peiping, 16. September. (Elta.) Die neue japanische Offensive in Nordchina, über die bereits kurz berichtet wurde, hat nach dem Urteil japanischer Militärsachverständiger zu der größten Schlacht geführt, die im Fernen Osten seit dem Russisch-japanischen Krieg geschlagen wurde.

Die Kampfhandlungen begannen am Dienstag in großer Breite im gesamten Gebiet zwischen der Tientsin—Pukau- und der Peiping—Hankau—Eisenbahn. Die japanischen Truppen, die die Stellungen am nördlichen Ufer des Hunho oder Yungtingho inne hatten, begannen gegen Mittag den Fluß zu überschreiten, und zwar zunächst westlich der Stadt Kuan. Der etwa 300 Meter breite Fluß, dessen hohe Ufer mit Weiden bestanden sind, führt gewöhnlich wenig Wasser. Durch die heftigen Regenfälle der letzten Tage war er jedoch so angeschwollen, daß die Wassertiefe mehr als anderthalb Meter betrug. Dieser Umstand sowie die chinesischen Befestigungen auf dem Süduf[illegible] den Japanern beim Uebergang schwer zu schaffen. **Schließlich gelang es jedoch den japanischen Truppen, unter dem Schutze von heftigem Infanterie-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer sowie unterstützt von Bombenflugzeugen, auf dem südlichen Ufer Fuß zu fassen und ihre Linien schnell zu entwickeln. Tanks und Kraftwagen folgten auf Pontons und anderen rasch hergestellten Brücken.** Schon nach zwei Stunden fielen bedeutsame Stellungen in die Hände der Angreifer, und vor Einbruch der Dunkelheit hatten die japanischen Truppen in diesem Abschnitt mehr als 12 Kilometer Boden gewonnen und den Fluß Tsingho oder Tschumaho erreicht, der zwar nur 15 Meter breit, dafür aber sehr tief ist.

In dem Abschnitt östlich von Kuan begannen die Japaner ihre Offensive ebenfalls am Dienstag und überschritten auch hier den Yungtingho. Die Stadt Kuan, der Mittelpunkt der ersten chinesischen Verteidigungslinie, fiel am Mittwoch morgen in japanische Hand. Zwei Stunden später wurde die wichtige Stadt Yungtsing besetzt.

Weiter westlich, im Frontabschnitt südlich von Lianghsiang, begannen die Kampfhandlungen am Mittwoch morgen. Die japanischen Truppen nahmen im Laufe des Vormittag zwei Ortschaften ein und trieben die Chinesen in Richtung auf Tschotschou und Paotingfu, wo sich das Hauptquartier der chinesischen Nordfront befindet, zurück. Ein japanisches Fliegergeschwader nach dem anderen überflog die Stadt Lianghsiang und ließ einen Regen von Bomben niedergehen. Auch Paotingfu und einige kleinere Orte an der Bahnstrecke nach Hankau wurden heftig bombardiert. Die ganze Gegend ist in schwarzen Rauch gehüllt. Zwei chinesische Militärzüge, 200 Waggons mit Munition und Gasolin sowie zahlreiche Brücken wurden durch japanische Fliegerbomben schwer getroffen und zerstört.

Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin mitteilt, sind die japanischen Truppen im Verlaufe dieser großen Schlacht zum ersten Male auch auf Teile der chinesischen kommunistischen Armee gestoßen.

Von der Schansi-Front wird berichtet, daß sich die dortigen chinesischen Truppen auf den Gebirgspaß Yenmenguan zurückziehen, der im Zuge der inneren Großen Mauer auf der Straße zwischen Tatung und Taiyan, der Hauptstadt der Provinz Schansi, liegt. Auch an dieser Front haben sich die Gerüchte, daß Teile der früheren kommunistischen Armee wieder zusammengestellt und von der Nanking-Regierung zum Kampfe gegen Japan aufgerufen wurden, bewahrheitet. So stellt es sich heraus, daß die Stadt Kuangling nicht nur von der einen chinesischen Division verteidigt wurde, die sich von Nankau und Kalgan dorthin zurückgezogen hatte, sondern in der zweiten Linie auch von zwei Divisionen der kommunistischen Armee.

Die Stadt Tatung, die sich, wie bereits gemeldet, den japanischen Vorposten sofort ergeben hatte, wurde am Dienstag von größeren japanischen Einheiten besetzt, die sofort die Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnbrücke in Angriff nahmen. Bei ihrem weiteren Vormarsch nach Süden fanden sie wenig Widerstand. Am frühen Morgen des Mittwoch **besetzten sie die Stadt Huaijen, 50 Kilometer** südlich von Tatung und 70 Kilometer nördlich vom Yenmenguan-Paß.

Japanische Bombenflieger führten unterdessen einen erfolgreichen Luftangriff auf die Stadt Taiyan durch und zerstörten das dortige Arsenal und die Pulverfabrik, die bedeutendste in ganz China.

*

Tokio, 16. September. (Elta.) Japanische Frontmeldungen lassen eine erhöhte Aktivität der japanischen Truppen und der Luftwaffe bei Schanghai sowie in Nordchina und den Einsatz der japanischen Militärflugzeuge auf Fernziele erkennen. Am Mittwoch wurde die Hauptstadt der Provinz Schanghai, Taiyuanfu, erfolgreich mit Bomben belegt. Auch die Stadt Loyang in der Provinz Honan, die während der Schanghaikämpfe im Jahre 1932 vorübergehend zur Hauptstadt Chinas erklärt worden war, wurde stark bombardiert. Loyang liegt ungefähr 800 Kilometer von der nächsten japanischen Flugbasis entfernt.

Erster Luftkampf

Tokio, 16. September (Elta). Die „Domei"-Agentur teilt mit, daß am 15. September in Nordchina zum ersten Mal ein Zusammenstoß zwischen chinesischen und japanischen Militärfliegern stattfand. Als japanische Militärflugzeuge den Flugplatz der größten Stadt der Provinz Honau, Loyang, bombardierten, stiegen acht chinesische Flugzeuge auf. Es kam in der Luft zu einem Kampf. Ueber den Ausgang des Luftkampfes liegen bestimmte Nachrichten nicht vor, doch sollen, wie die japanische Agentur berichtet, sämtliche japanischen Flugzeuge zurückgekehrt sein.

Formosa-Truppen an China-Küste gelandet

Tokio, 16. September (Elta). Das Hauptquartier er Formosa-Garnison macht Mitteilung von der erfolgreichen Landung japanischer Truppenteile aus Formosa an der chinesischen Küste gegenüber Formosa. Obgleich aus der Meldung nicht hervorgeht, wo die Truppenlandung erfolgte, läßt sich erkennen, daß die Landung in Fukien oder im Norden der Provinz Kwantung stattfand. Bei der Landung stießen die japanischen Truppen auf chinesischen Widerstand der jedoch nach kurzem Kampf überwunden wurde.

Die Mitteilung des Hauptquartiers der Formosa-Garnison wurde in Tokio mit großem Interesse aufgenommen, obgleich die Ansicht vorherrscht, daß nur eine lokale Aktion der Formosa-Garnison beabsichtigt sei.

Zwei neue japanische Oberkommandierende an der China-Front

Tokio, 16. September. Nach einer offiziellen Mitteilung des Kriegsministeriums wurden zwei neue Oberkommandierende ernannt, und zwar für die gesamte Front in Nordchina General Graf Terautschi, bisher Inspektor des Erziehungswesens, und für die Streitkräfte an der Schanghai-Front General Matsui, früher Kommandeur Formosas und Mitglied des obersten Kriegsrats. Die Ernennung der beiden Generale, die ihr Kommando bereits übernommen haben, bezweckt die Zusammenfassung der japanischen Streitkräfte unter eine einheitliche Befehlsgewalt.

Ministerpräsident Chautemps kündigt an:

Neues Emigrantengesetz für Frankreich

„Seit einiger Zeit häufen sich Gewalt- und Terrorakte . . ."

Paris, 16. September. In der Nähe von Toulouse hat die Pariser Kriminalpolizei einen italienischen Emigranten namens Luigi Tamborini verhaftet, der dringend verdächtig ist, am Sonnabend abend in Paris die beiden Sprengstoffanschläge in den Geschäftsräumen des Arbeitgeberverbandes und in dem Gebäude der Pariser Metallindustriellen ausgeführt zu haben .

Wie „Matin" schreibt, ist Tamborini am 10. September abends von Toulouse mit zwei schweren Gepäckstücken abgereist; da er auf Grund eines Ausweisungsbefehls Frankreich habe verlassen müssen. Die Ausweisung sei erfolgt, da der Verdacht bestand, daß Tamborini an Bombenanschlägen, die auf das italienische Generalkonsulat in Marseille und im Eisenbahntunnel von Cerbere ausgeführt worden sind, beteiligt gewesen sei. Freunden gegenüber soll Tamborini beim Erhalt des Ausweisungsbefehls geäußert haben, daß seine Abreise „mit Lärm verbunden" sein werde.

Paßzwang für Ausländer?

Paris, 16. September (Elta). Ministerpräsident Chautemps erklärte am Mittwoch vor Pressevertretern, daß die Untersuchungen der Polizei zur Aufklärung der beiden Bombenanschläge am „Place de l'Etoile" mit aller Energie fortgesetzt würden. Er versicherte, daß die Polizei nichts vernachlässigen werde.

In seiner Erklärung kam der Ministerpräsident auf die Frage der Emigranten zu sprechen. Frankreich beherberge zurzeit mehrere Millionen Ausländer auf seinem Boden. „Sicherlich sei der größte Teil dieser Ausländer ehrenhaft und versuche, in Frankreich Arbeit zu finden. Leider seien darunter Elemente, die sich auf französischem Gebiet politischen Machenschaften hingeben und diese müßten in Zukunft besonders überwacht werden. **„Seit einiger Zeit, so gab der französische Regierungschef zu, häuften sich Gewalt- und Terrorakte. Mehr, als die Ueberwachung dieser unerwünschten Ausländer zu verschärfen.** Der Innenminister werde in dieser Hinsicht das Notwendige veranlassen und eine Neugestaltung der Gesetzgebung ausarbeiten. Ein Ausschuß von Rechtssachverständigen, Vertretern des Ministerpräsidiums, des Justizministeriums, des Außen- und Arbeitsministeriums werden gebildet werden, um in möglichst kurzer Zeit der Regierung einen entsprechenden Plan für die Sicherheit des Landes vorzulegen.

*

Paris, 16. September. (Elta.) Die Verhaftung des italienischen Emigranten und Anarchisten Tamborini, der, wie zuerst verlautete, der Urheber des doppelten Bombenanschlags in Paris gewesen sein soll, erregte in der Pariser Frühpresse großes Aufsehen. Jetzt wird jedoch der Verdacht dahin eingeschränkt, daß man durch seine Aussagen vielleicht auf eine Spur der wirklichen Attentäter kommen könnte.

Große Beachtung schenken die Blätter dem vom Ministerpräsident Chautemps angekündigten neuen Fremdengesetz, das die Abschiebung unerwünschter Ausländer aus Frankreich ermöglichen soll. Dieser Plan findet allgemein Zustimmung. Nach dem „Figaro" soll u. a. der Paßzwang für alle Ausländer wieder eingeführt werden. Sich in Frankreich aufhaltende Ausländer sollen Personalausweise mit Lichtbild und Fingerabdrücken erhalten. Schließlich sollen noch Sondergerichte für Ausländer, wie sie schon während des Krieges in Frankreich bestanden, geschaffen werden.



Höllenmaschinen in Paris

Arbeiter bei der Aufräumung der Trümmer nach dem Bombenattentat gegen das Gebäude der Arbeitgeber in Paris

„Geheimnisvoller" Zeuge der Pariser Anschläge

Paris, 16. September. Die Polizeibehörden hüllen sich über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung der folgenschweren Bombenattentate in der Nähe des Triumphbogens in Schweigen. An den Unglücksstätten konnten bis jetzt nicht die geringsten Spuren der Höllenmaschinen entdeckt werden.

Der „Paris Soir" veröffetnlicht einen sensationellen Bericht; das Blatt erklärt, es sei einem seiner Mitarbeiter gelungen, einen „geheimnisvollen Zeugen" zu ermitteln, dessen Name aber nicht genannt wird.

Dieser Zeuge, ein seit Jahren in Frankreich naturalisierter Ausländer, der längere Zeit in der Fremdenlegion in Marokko gedient hat, habe erklärt, er hätte seit längerer Zeit mit verschiedenen ausländischen Gruppen in Verbindung gestanden, die in Frankreich nach seiner Meinung Terrorakte in großem Umfange vorbereiteten. Erst in der vergangenen Woche habe man an ihn das Ansinnen gestellt, ein Gebäude in Paris in die Luft zu sprengen. Als er die Polizei davon in Kenntnis setzte, habe sie seinen Aussagen keinen großen Glauben beigemessen. Der Mann habe daraufhin das an ihn gestellte Ansinnen abgelehnt und wenige Stunden später seien die beiden Höllenmaschinen explodiert.

Die Aussagen dieses Mannes finden große Beachtung und in vielen Kreisen wird an ihrer Glaubwürdigkeit nicht gezweifelt. Man hofft, von diesem Zeugen eine Aufklärung nicht nur über die letzten beiden Pariser Attentate, sondern auch über verschiedene andere zu erhalten, die in der letzten Zeit

in mehreren Teilen Frankreichs verübt worden sind.

Auch ein anderer Name wird genannt; er soll der französischen Polizei seit langem als wütender Anarchist bekannt gewesen sein und habe in der vorigen Woche den Ausweisungsbefehl erhalten. Kurz vor seiner Abreise aus Frankreich soll der Mann eine verdächtige Aeußerung gemacht haben; aus den Veröffentlichungen der Blätter ist aber nicht zu ersehen, inwiefern dieser Mann etwas mit den Pariser Attentaten zu tun haben soll.

Polnischer Presseangriff auf Danzig

Berlin, 16. September. (Elta.) Das „Deutsche Nachrichtenbüro" teilt mit, daß die Festnahme von sieben polnischen Postbeamten in Danzig in der polnischen Presse zu einem gemeinsamen heftigen Angriff auf Danzig benutzt wird. Die polnischen Zeitungen weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß dieser Vorfall die polnisch-deutschen Beziehungen schädigen könne.

*

Warschau, 16. September. (Elta). Die Danziger Polizei hat gestern eine ganze Reihe polnischer Zeitungen beschlagnahmt, die unfreundliche Kommentare gegenüber Danzig wegen der Festnahme der polnischen Postbeamten in Danzig enthielten.

Verbrecherbande in Warschau ausgehoben

Warschau, 16. September (Elta). Der Warschauer Geheimpolizei gelang die Festnahme einer 7köpfigen Verbrecherbande, die eine Reihe von Verbrechen in der polnischen Hauptstadt und ihrer nächsten Umgebung auf dem Gewissen hat. U. a. hatten die Verbrecher einen Polizeibeamten ermordet und während einer Schießerei einen zweiten verletzt. Dabei war es aber gelungen, den Anführer der Bande zu töten und ein Mitglied festzunehmen. Die Vernehmung des Festgenommenen führte auf die Spur der übrigen Mitglieder der Bande und schließlich zu ihrre Verhaftung.

*

Warschau, 16. September. (Elta.) Das Grodnoer Bezirksgericht schloß am Mittwoch in Wolkowijsk einen Prozeß gegen 47 Mitglieder der sogenannten Kommunistischen Partei West-Weißrußlands ab. Sämtliche Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen zwischen sieben und zwei Jahren.

Caballeros Aufgabe in Paris

Paris, 16. September „Matin" veröffentlicht ein Interview mit dem zurzeit in Paris weilenden rotspanischen Generalsekretär Largo Caballero, wobei dieser bemerkenswert freimütig Auskunft über den Zweck seiner Reise nach Paris gibt. Schon die Ueberschrift „Largo Caballero verlangt für die „Frente Populare" die Hilfe der großen demokratischen Staaten" kennzeichnet den Pariser Auftrag Caballeros eindeutig. Er, Caballero, sei nach Paris gekommen, um die demokratischen Regierungen zu veranlassen, die Frage der Nichteinmischung „neu zu betrachten" und Rot-Spanien offen die militärische Hilfe zu leisten, die der Beistandspakt des Völkerbundes im Falle des Angriffes auf eines stehen, den die französische Regierung durchsetzen müßte und weiter in der vollkommenen Freiheit, Waffen zu kaufen. Rot-Spanien müsse nach 14monatigem Ringen eine wirksame Hilfe erhalten. Er zweifle nicht daran, daß die „demokratischen Kräfte" Frankreichs und Englands heute von ihren Regierungen diese Hilfe fordern dürfen.

Ein Transport fliehender rot-spanischer Anarchisten gefangen

Paris, 16. September. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Bayonne soll ein nationalspanischer Zerstörer auf offenem Meer einen rotspanischen Dampfer aufgebracht haben, auf dem sich eine ganze Reihe aus Gijon geflohener Anarchistenhäuptlinge befand. Unter diesen Unmenschen, die den Tad von Tausenden von Landsleuten auf dem Gewissen haben, sei auch ein gewisser Nelero, einer der grausamsten und verworfensten Mitglieder des spanischen Anarchistenverbandes gewesen.

Er hatte die Taschen voll Schmuckstücke

Wien, 16. September. (Elta) Bei Krems an der Donau nahm die Gendarmerie einen Mann fest, der sich durch sein Verhalten verdächtig gemacht hatte. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß der Verhaftete Louis Marton hieß, längere Zeit in Valencia Kriegsdienst geleistet hatte und schließlich geflohen war. Eingenäht in den Taschen seiner Kleider fand man Schmuckgegenstände von beträchtlichem Wert. Ueber die Herkunft der Kostbarkeiten verweigert Marton alle Angaben.

Autounglück bei Salzburg

Wien, 16. September (Elta). Ein Autounglück ereignete sich am Mittwoch nachmittag bei Salzburg. Ein englischer Kraftwagen wurde beim Uebergang der Bundesstraße über die Bahnlinie Salzburg—Innsbruck von der Lokomotive eines Schellzuges erfaßt. Von den vier Insassen des Kraftwagens wurden drei, und zwar ein Ehepaar namens Tor und eine Frau namens Bella Tor, alle drei aus Glasgow, getötet, der Gatte der letzteren, der frühere Polizeidriektor von Glasgow, Alexander Tor, wurde schwer verletzt.

Noch 17,8 Millionen gerettet

Athen, 16. September. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, einen Diebstahl von 18 Millionen Drachmen, der vor wenigen Tagen in der Nationalbank verübt wurde, aufzuklären. Die Polizei hat die ganze Einbrecherbande verhaftet, an deren Spitze ein gewisser Gatos steht. Von den gestohlenen Geldern wurden noch 17,8 Millionen vorgefunden; 200 000 Drachmen waren bereits verbraucht. Der Diebstahl wurde mit Nachschlüsseln begangen welche Gatos bei einem Schlosser besorgt hatte.

Paris, 16. September. In Frankreich ist die Großhandelsrichtzahl im Vergleich zur Vorwoche um 2,7 v. H. von 589 auf 605 gestiegen. Diese Bewegung ist auf das Steigen der Getreidepreise und Rohstoffe zurückzuführen.

Tokio, 16. September (Elta). Am 15. September begannen in Tokio und in der Umgegend Luftschutzübungen, die fünf Tage dauern.

Anstatt Getreide soll Mehl ausgeführt werden?

h. **Kaunas,** 16. September. Im Finanzministerium werden in den letzten Tagen lebhafte Beratungen zwischen Vertretern der Handelskammer, Lietukis, Landwirtschaftskammer und anderen Stellen über die Möglichkeit einer Getreideausfuhr in diesem Jahre geführt. Dabei wird besonders die Frage erwogen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, anstatt der bisherigen Körnerausfuhr, Mehl oder bei Leinsaat Leinöl auszuführen. Dadurch würde nicht nur der Beschäftigungsgrad gefördert werden, sondern es blieben auch die Rückstände im Lande, die für Viehfütterung Verwendung finden könnten.

Der 26. September in Nordlitauen

h. **Kaunas,** 16. September. Die Stadt Schaulen rüstet sich für den 26. September zu einem großen nationalen Feiertage, an dem ganz Nordlitauen teilhaben soll. Eingeladen ist die Regierung mit dem Ministerpräsidenten Tubelis und Innenminister Čaplikas an der Spitze. An diesem Feiertage, der in diesem Jahre erstmalig stattfindet und dann alljährlich wiederholt werden soll, werden außer dem eigentlichen Festakt Paraden, Aufmärsche und Vorstellungen stattfinden.

Das Wintersemester in Kaunas begonnen

h. **Kaunas,** 16. September. An der Kauener Universität fand gestern die Immatrikulierung der neuen Studenten statt. Damit beginnt auch das diesjährige Wintersemester. Immatrikuliert wurden 845 Personen, gegen etwa 900 im vergangenen Jahre und über 1000 im Jahre 1935. Die meisten wenden sich dem Medizinstudium zu, während bis zum letzten Semester die juristische Fakultät am stärksten besucht war. Professor Roemer hielt als Rektor eine Ansprache, in der er auf die Entwicklung und die künftigen Pläne der Universität hinwies. Außer der Errichtung einer neuen Universitätsklinik und eines mechanischen Laboratoriums sei für die nächste Zukunft der Bau einer Universitätsbibliothek vorgesehen. Die humanistische Fakultät wird durch einen Lehrstuhl für Körperkultur bereichert werden.

Im Sommersemester waren an allen Fakultäten 2967 Studierende, darunter 292 freie Hörer. Die juristische Fakultät zählte 930, die medizinische 715 Studierende, und die mathematische mit 241 Studierenden die wenigsten. In diesem Semester wurden 338 Diplome ausgestellt, und zwar 38 der theologisch-philosophischen Fakultät, 34 der humanistischen, 101 der juristischen, 21 der mathematisch-naturwissenschaftlichen, 123 der medizinischen und 31 der technischen Fakultät. Damit beträgt die Zahl der Diplome, die seit Bestehen der Universität ausgestellt sind, 2803. Die Zahl der Diplome steigt von Jahr zu Jahr. Der Lehrkörper und das Verwaltungspersonal bestand aus 490 Personen. Schließlich bestehen 92 eingetragene Verbindungen der Studentenschaft.

Spion zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt

h. **Kaunas,** 16. September. Das Kriegsgericht verurteilte gestern einen gewissen Jurgis Skrinskas zu 12 Jahren Zuchthaus wegen Spionage zugunsten Polens. Ein Drittel wurde ihm wegen Minderjährigkeit abgerechnet. Ein Mitangeklagter namens Verentas wurde freigesprochen.

Baltische Besprechung in Genf

Genf, 16. September. (Elta.) Am Dienstag, dem 14. September, gab der Vorsitzende des Baltischen Bundes, der litauische Außenminister Lozoraitis, zu Ehren der estnischen und lettländischen Außenminister Akel und Munters ein Essen, an dem auch die Mitglieder der estnischen, lettländischen und litauischen Delegationen teilnahmen. Am Nachmittag fand eine Besprechung der Außenminister der drei baltischen Staaten statt.

Völkerbund hört Chinas Auflage

Die Rede des chinesischen Vertreters fand „herzlichen Beifall"

Genf, 16. September. (Elta.) Am 15. September wurde die Vollsitzung des Völkerbundes von Aga Khan um 10,30 Uhr eröffnet. Auf Vorschlag des Büros des Bundes wurde in der Vollsitzung beschlossen, eine Dreierkommission zu bilden, welche die Abrüustngsfrage beraten solle. Der Vertreter der ungarischen Regierung erklärte, daß seine Regierung mit Rücksicht auf die Gleichberechtigung auf dem Gebiet der Rüstung an den Arbeiten der Kommission nicht teilnehmen werde.

Darauf hielt der chinesische Vertreter Wellington-Koo eine Rede, in der er dem Völkerbund über erster Linie, daß die Japaner systematisch das Leben von Menschen in China und ihr Vermögen vernichteten. Die Angreifer nehmen keine Rücksicht. Der chinesische Vertreter unterstrich darauf den Ernst der Lage und widerlegte aufs schärfste die japanischen Argumente ,mit denen Japan seine Ziele in China zu rechtfertigen versuche. Nach Ansicht des Vertreters seien solche Argumente, wie die zu große Zahl der Bevölkerung und der Mangel an Rohmaterialien, nicht genügend. Der chinesische Vertreter erwähnte, daß seine Regiernug sehr oft den Willen für eine friedliche Zusammenarbeit mit Japan auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen habe. Die japanischen Politiker hätten aber den guten Willen Chinas stets zurückgewiesen, denn ihre Ziele liefen darauf hinaus, China zu unterjochen und den Einfluß fremder Staaten in diesem Lande zu ersticken. Weiter betonte der chinesische Vertreter des Völkerbundes, daßt China dadurch, daß es sich den Angriffen widersetze, sein Land und seine Sicherheit schütze und gleichzeitig für den Schutz der berechtigten Interessen der fremden Staaten in China kämpfe. Wenn die jetzige Lage länger anhalten sollte, dann würde alles das, was China in der Vergangenheit erreicht habe, vollständig vernichtet werden, ebenso die jetzigen Bemühungen Chinas für die Organisation des Friedens und der Sicherheit.

Weiter erklärte der chinesische Vertreter, daß die fortgesetzte angriffslustige Politik Japans die Verträge breche. Dies müsse auf daas schärfste verurteilt werden. Ebenso müsse die unberechtigte japanische Blockade der chinesischen Gewässer verurteilt werden.

Der chinesische Vertreter bemerkt weiter, es dürfe nicht angenommen werden, daß die jetzige Lage im Fernen Osten nicht ohne Beziehungen zu der jetzigen Lage in Europa sei. Wenn sich die Lage, die sich im Fernen Osten durch die fortgesetzten Angriffe Japans gebildet habe, auf Grund der Grundsätze des Völkerbundpaktes in befriedigender Weise gelöst würden, dann würde diese Regelung besonders gute Früchte vor allem in Europa tragen. Das Prinzip er kollektiven Sicherheit, das die Grundlage des Völkerbundpaktes bilde, sei die einzige logische und feste Stütze jedes Systems für die Erhaltung des Friedens in der Welt. Am Schluß erklärte der chinesische Vertreter die Lage im Fernen Osten verlange, daß der Völkerbund sofort entsprechende Maßnahmen anwende.

Die Rede des chinesischen Vertreters fand herzlichen Beifall. Anschließend daran teilte Aga Khan mit, daß am Nachmittag Kommissionssitzungen stattfinden würden. Der Termin für die nächste Vollsitzung des Völkerbundes wurde noch nicht festgesetzt.

Japan warnt den Völkerbund vor einer Einmischung

Die japanischen Maßnahmen entsprechen der internationalen Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Selbstverteidigung

Tokio, 16. September. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes hat zum Appell Chinas an den Völkerbund eine Erklärung veröffentlicht. Sie besagt: Japan ist nicht Mitglied des Völkerbundes. Obwohl Tokio nicht im Besitz des vollen Wortlautes der chinesischen Note an den Völkerbund ist, so ist dennoch deutlich erkennbar, daß China mit entstellten Tatsachen operiert und durch sein Vorgehen die Lage verschlimmert. Der Sprecher warnt den Völkerbund, auf einer solchen Grundlage sich in den Streit einzumischen. Als Beweis für die chinesischen Behauptungen führt er die von China aufgestellte Behauptung an, Japans militärische Maßnahmen seien gegen Nichtkämpfende gerichtet und nähmen keine Rücksicht auf kulturelle Institutionen. Derartige Ausschreitungen würden nur von China begangen. Japan wolle Chinas Einigung nicht verhindern, es wünsche lediglich, daß diese Einigung im Interesse des Weltfriedens auf einer gesunden Grundlage erfolgt. Die gegenwärtige China-Politik sei darauf gerichtet, China zu einer Neuorientierung zu veranlassen und eine grundlegende Bereinigung seiner Beziehungen zu Japan in die Wege zu leiten. Da China bisher gerade das Gegenteil davon getan habe, so entsprächen die japanischen Maßnahmen der internationalen Gerechtigkeit, der Menschlichkeit und der Selbstverteidigung. Der Sprecher ist der Ueberzeugung, daß beide Länder in absehbarer Zukunft allein imstande sind, eine Lösung für die Probleme auszuarbeiten, und zwar mit Mitteln, die den tatsächlichen Umständen entsprechen.

Aufforderung an die chinesischen und japanischen Truppen

Newyork, 16. September (Elta). Meldungen aus Schanghai zufolge, wiederholte Admiral Yarnell, der Oberbefehlshaber des amerikanischen Ostasiengeschwaders, am Mittwoch nachdrücklich seine an die chinesischen und japanischen Truppen gerichtete Aufforderung, das Feuer über die im Hafen liegenden ausländischen Kriegsschiffe hinweg einzustellen, da hierdurch nicht nur Menschenleben an Bord, sondern auch in den dicht besiedelten ausländischen Niederlassungen gefährdet würden. Die Forderung Yarnells, der der rangälteste ausländische Offizier in den chinesischen Gewässern ist, wurde von dem Geschwaderchef Englands, Frankreichs, Italiens und Hollands unterstützt.

658 Cholera-Tote

London, 16. September. (Elta.) Nach Berichten aus Schanghai sind in der Internationalen Niederlassung und der Französischen Konzession zurzeit insgesamt 658 Personen an Cholera erkrankt. Ein britischer Soldat ist gestorben. In der französischen Konzession sind neun Personen der Krankheit erlegen.

*

Schanghai, 16. September. (Elta.) Vor einiger Zeit begann in Schanghai eine Choleraepidemie. Dieser Tage haben die japanischen Regierungsorgane die von der Epidemie ergriffenen Gebiete isoliert und Maßnahmen getroffen, damit die Epidemie nicht auf die Gebiete, die von japanischen Soldaten besetzt sind, übergreift. Schiffe, die aus Schanghai in Japan eintreffen, müssen die Quarantäne passieren.

Nyon-Mächte am Freitag in Genf

Immer noch Pariser Hoffnungen auf Italiens Mitarbeit — Anhangsbestimmungen fertiggestellt

Paris, 16. September. (Elta.) Die heutigen Frühblätter befassen sich erneut mit der Mittelmeerkontrolle. Man ist im allgemeinen der Ansicht, daß immer noch die Tür zu nützlichen Verhandlungen und gegebenenfalls zu einer französisch-englisch-italienischen Zusammenarbeit im Mittelmeer offen stehe.

„Oeuvre" berichtet: London und Paris hätten beschlossen, den Londoner Nichteinmischungsausschuß am nächsten Freitag nicht zusammentreten zu lassen. Vielmehr würde an diesem Tage in Genf eine Versammlung der Unterzeichnermächte des „Arrangements von Nyon" stattfinden. Sie soll prüfen, ob Artikel 3 eine Erweiterung der Italien angebotenen Zone zulasse. Von englischer Seite, so meint das „Oeuvre", könnten der Korridor von Malta und französischerseits der Korridor von Pantelleria (östlich von Tunis) Italien niemals anvertraut werden.

„Petit Journal" meldet, daß die Sachverständigen von Nyon den ganzen Mittwoch über gearbeitet hätten, um die Anhangsbestimmungen zum „Arrangement von Nyon" fertigzustellen. Bei der für Freitag einberufenen Zusammenkunft soll die Ausdehnung der kollektiven Schutzmaßnahmen auch gegen andere Formen von Piraterie als durch Unterseeboote geprüft werden.

„Excelsior" und „Petit Parisien" sind der Ansicht, daß weder Frankreich noch England gewisse Einschränkungen des Mittelmeerabkommens verweigern würden, wenn Italien diesem Abkommen beitreten wolle

*

Genf, 16. September. (Elta.) Die Arbeiten der Mittelmeerkonferenz in Genf gehen nach dem vorgesehenen Plan weiter. Die Marinesachverständigen haben ihre Bemerkungen zu der Vereinbarung gemacht und eine Karte angefertigt. Auf dieser Karte sind die Schiffahrtswege, die für Handelsschiffe empfohlen werden, und die Gebiete, die für Unterseeboot-Uebungen der Staaten, welche an der Kontrolle teilnehmen, reserviert werden, eingezeichnet.

Britische Flugzeuggeschwader für die Mittelmeerkontrolle

London, 16. September (Elta). Wie das Luftfahrtministerium mitteilt, wird sich am Donnerstag ein englisches Flugbootgeschwader von Felixtown nach Malta begeben, um an der Seekontrolle im Mittelmeer teilzunehmen. Ein zweites Geschwader wird zu einem späteren Zeitpunkt von Pembroke ebenfalls nach Malta starten.

Die englischen Blätter berichten, daß sorgfältige Vorbereitungen für eine wirksame Zusammenarbeit zwischen den englischen und französischen Luftbehörden bei der Durchführung der Seekontrolle getroffen würden. Die Methoden der Zusammenarbeit würden den mit der Wahrnehmung der Operationen beauftragten britischen und französischen Admirälen überlassen. Jedes der beiden Länder werde im Notfalle die Hilfe des anderen in Anspruch nehmen. Die üblichen Beschränkungen für die Landung von Flugzeugen auf den Flugplätzen der anderen Macht werden fallen gelassen. Die Patrouillenzonen würden so festgelegt, daß ein britisches Schiff im gegebenen Fall auch einen Zwischenfall in der französischen Zone wahrnehmen würde und umgekehrt.

U-Boot-Zwischenfall – eine „Ente"

London, 16. September. Zu dem angeblichen U-Boot-Zwischenfall im Aegäischen Meer, bei dem, wie gemeldet, das englische Kriegsschiff „Malaya" ein U-Boot beschädigt und beschlagnahmt hat, meldet die britische Admiralität, daß die „Malaya" in Mudros eingetroffen ist, *aber nichts über diesen Zwischenfall* berichtet hat. Die britische Admiralität schenkt der Meldung der Belgrader „Politica" — diese Zeitung wußte von diesem Zwischenfall als erste zu berichten — keinen Glauben.

Prinz Chichibu in England

London, 16. September. (Elta) Prinz Chichibu, der Bruder des japanischen Kaisers, traf nach seinem Deutschland-Besuch am Mittwoch an Bord der „Bremen" in Southampton ein. Von dort aus fuhr er nach London weiter, wo er bis zu seiner Rückkehr nach Japan am Sonnabend bleiben wird.

Orsenigo bei Paccelli

Vatikan, 16. September. (Elta.) Der apostolische Nuntius des Heiligen Stuhls in Deutschland, Msg. Orsenigo, der vor einigen Tagen in Rom eintraf, um dort seine Ferien zu verbringen, besuchte am 15. September den Staatssekretär beim Vatikan, Kardinal Paccelli.

Unabhängigkeitstag in Mittelamerika

Mexiko-Stadt, 16. September. (Elta) In Mexiko und den mittelamerikanischen Staaten wird am 15. und 16. September der Unabhängigkeitstag mit großen Veranstaltungen begangen In Mexiko, Guatemala und Salvador finden bei dem Staatspräsidenten Empfänge statt, bei denen das diplomatische Korps seine Glückwünsche übermittelt. In allen Staaten ist die Feier des Unabhängigkeitstages mit Truppenparaden verbunden.

Im Zusammenhang mit der Feier wurde am Mittwoch eine Brücke über den Tamazulapa-Fluß, der die Staaten Guatemala und Salvador verbindet, eingeweiht.

Jerusalem, 16. September. (Elta.) Wie Zeitungen berichten, wird der syrische Ministerpräsident Mardam Beyuw am 26. September nach Genf und Paris fahren. In Genf soll er sich mit der syrischen Nationalistenführer Chambander treffen

Memeler Dampfboot Freitag, den 17. September 1937 Beilage Nr. 213
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 16. September

Das Künstlerpersonal des Deutschen Theaters eingetroffen

Das Personal des Deutschen Theaters ist Mittwoch in Memel eingetroffen und hat bereits die Proben zu „Hamlet" unter Leitung des Intendanten Dr. Otto Liebscher begonnen.

Um die Einordnung der neuangemeldeten Anrechtsinhaber ordnungsgemäß der Reihe nach vornehmen zu können, kann endgültiger Bescheid über die Lage der Plätze erst ab Montag, dem 20. September erteilt werden.

Fünf Meisterkonzerte des Collegium musicum

Einladung zur Miete von Stammplätzen

Uns wird geschrieben:

Gerne wird sich die Memeler Musikgemeinde der vorjährigen fünf Meisterkonzerte des Collegium musicum erinnern und viele werden unvergeßliche Eindrücke mitgenommen haben. Wir erinnern uns des verstorbenen hochverehrten Meisters Scheinpflug und wir hören noch die herrliche Serenade von Mozart, mit der sein Wirken auf dieser Erde ausklang. Aus der gleichen Stimmung hören wir noch den erschütternden „Totengräber" des Karl Erb. Die mystische Musikerpersönlichkeit des Adrian Aeschbacher taucht vor uns auf, das Dresdener Streichquartett. Es waren Höhepunkte des Memeler Musiklebens.

Auch für den kommenden Konzertwinter hat das Collegium musicum sein Möglichstes getan, um eine eindrucksvolle und abwechslungsreiche Folge seiner Meisterkonzerte zu gewährleisten. Von der weit über Deutschland hinaus bekannten Altistin Emmy Leisner (nicht wie letztmalig irrtümlich als Sopranistin bezeichnet) haben wir gewiß eindrucksvolle Stunden zu erwarten, zu denen der bekannte Pianist Hans Bork wohl noch mit einem Beethoven sein Teil beitragen wird. Das Dahlke-Trio in seiner eigenartigen Zusammensetzung von Klarinette, Cello und Klavier verspricht unbedingt einen interessanten, genußreichen Abend. Jeder der drei Künstler wird als überragender Meister seines Instruments geschildert und über die „Zauberklarinette" werden Wunderdinge erzählt. Prof. Florizel von Reuter ist hier bereits als großer Techniker mit sprühendem Temperament bekannt. Das Collegium musicum instrumentale des Professor Diener-Berlin besteht aus acht Herren, die ein gewaltiges, hier noch nie gehörtes Werk, das Vermächtnis des J. S. Bach „die Kunst der Fuge" auf wundervollen Instrumenten zu Gehör bringen. Sie sind weitgereist und überall sehr gefeiert worden. Zum Schluß des Konzertwinters dirigiert Prof. Hans Chemin-Petit-Berlin, einer der größten deutschen Dirigenten, das Collegium musicum. Der Solist des Abends, Prof. Hans Martin Theopold-Würzburg (Klavier), ist ein noch junger Künstler. Er war langjähriger Meisterschüler des Prof. Breithaupt-Berlin. Seine Eigenart besteht in einer selten gehörten zarten Lyrik, die er dem dafür schwer geeigneten Hammerinstrument zu entlocken weiß.

Gute Stammplätze für diese fünf Meisterkonzerte sind noch vorhanden. Es wird gebeten, diese kulturellen Bestrebungen durch weitgehenden Gebrauch der in Robert Schmidts Buchhandlung ausliegenden Einzeichnungsliste zu unterstützen und zu fördern.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt kaum verändert

In der letzten Woche hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt kaum verändert. Fast alle Zugänge konnten durch Abgänge wieder ausgeglichen werden, so daß die Arbeitslosenziffer in der Berichtswoche nur um fünf Personen gestiegen ist. Die Vermittlungstätigkeit des Arbeitsamtes war wieder sehr rege, konnten doch 70 Männer und 17 Frauen zu Gelegenheitsarbeiten vermittelt werden. Bei Notstandsarbeiten wurden, wie in der Vorwoche, nur 30 Personen beschäftigt.

Am Ende der Berichtswoche verblieben beim Arbeitsamt 544 Personen als arbeitslos registriert, darunter 220 Frauen. Die Arbeitslosenunterstützung wurde an 273 Personen gezahlt und betrug 2786 Lit. In der gleichen Zeit des Vorjahres wurden 582 Arbeitslose, darunter 166 Frauen, gezählt.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 18: Mitteilungen. 18,15: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilna-, Sport- und Elta-Nachrichten. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,10: Reportage. 20,25: Gesang. 20,40: Briefkasten. 20,55: Konzert. 21,25: Vortrag. 21,40: Akkordion-Musik. 21,55: Elta-Nachrichten. 22: Konzert.

Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 18: Aus Kaunas. 20: Presseschau. 20,20: Memeler Sport. 20,25: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 5: Fröhliche Musik. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,20: Froher Klang zur Arbeitspause. 9,30: Für die Küche. 10: Schulfunk. 10,30: Als Segelflieger in Uebersee. 11: Englischer Schulfunk. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,45: Ratet alle mit. 16,05: Nachmittagskonzert. 18: Lustiges aus dem Badeleben. 18,20: Orgelvespermusik. 18,40: Vortrag. 19: Mit Instrument und Saitenspiel. 20,10: Aus Opern und Operetten. 22,35: Musik zur späten Nacht.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10,30: Wie Königsberg. 11,40: Buch und Dorf. 12: Mittagskonzert. 13,15: Konzert. 14: Allerlei. 15,15: Kinderliedersingen. 15,40: Wir spinnen Seemannsgarn. 16: Nachmittagskonzert. 18: Klaviermusik. 18,30: Lustige Szenen. 19: Zur Unterhaltung. 20,10: Wien — einmal anders. 21: Deutschland-Echo. 21,15: Der Tag klingt aus. 22,20: Vortrag. 22,30: Musik zu später Nacht.

Berlin (Welle 357). 19: Echo am Abend. 19,15: Frohe Unterhaltung. 20,10: Unterhaltungskonzert. 22,30: Musik zu später Nacht.

Zugverkehr Memel-Kollaten

Die Eisenbahnverwaltung teilt mit, daß im Monat September an den Werktagen zwischen Memel und Kollaten der Verkehr der Personenzüge Nr. 164/165 erneuert wird. Zug Nr. 164 verläßt Memel um 6.40 Uhr, Försterei um 6.53 Uhr und trifft in Kollaten um 7 Uhr ein. Von Kollaten fährt Zug Nr. 165 um 7.25 Uhr ab, von Försterei um 7.31 Uhr und trifft in Memel um 7.42 Uhr ein.

Standesamt der Stadt Memel

vom 16. September 1937

Aufgeboten: Arbeiter Max Bogdahn mit Arbeiterin Anna Endrekat, beide von hier.

Eheschließungen: Müllergeselle Friedrich Franz Wallinczus mit Hausangestellten Anna Meta Kannegießer, Kaufmann Johann Kalwies mit Hedwig Grete Jakeit, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Landesverwaltungssekretär Walter Richard Willy Voigt von hier. — Eine Tochter: dem Musiker Michaelis Ernstas Kiepke, dem Arbeiter Willy Hellmuth Deglau von hier.

Gestorben: Seefahrerwitwe Johanne Bertha Schmidt, geb. Mertens, 74 Jahre alt, von hier; Brigitte Karwowski. 10 Jahre alt, von Krottingen, Kreis Memel.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer

Die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet hielt dieser Tage in Memel ihre fünfte diesjährige Vollversammlung ab, an welcher mit wenigen Ausnahmen fast alle Mitglieder teilnahmen.

Zu Beginn der Tagesordnung gab der Präsident der Kammer einen ausführlichen Bericht über die Arbeitstagungen und über die Veranstaltungen während des Kongresses der Internationalen Handelskammer in Berlin, bei welcher der Präsident die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet vertreten hatte. Größtes Interesse fand insbesondere sein Bericht über den Empfang der Delegationsführer durch den Führer und Reichskanzler in der Reichskanzlei und durch den preußischen Ministerpräsidenten im Charlottenburger Schloß. Bei dem Bericht über die Arbeitstagungen hob er besonders einige Sätze aus den Schlußworten des neuen Präsidenten der Internationalen Handelskammer Watson hervor, die ein prägnanter und beifällig aufgenommener Ausdruck der wirtschaftlichen Vernunft waren. „Wenn Waren und Dienstleistungen in geeigneter Weise den Weg über die Grenzen der Länder hin und zurück finden, dann brauchen nicht mehr Soldaten den Weg über die Grenzen zu nehmen." — „Der Wohlstand der kleinsten Gemeinschaft hängt zum Teil von den Zuständen ab, die in der großen Welt herrschen. Aus diesem Grunde ist der internationale Handel von solcher Wichtigkeit. Die Wiederbelebung des Welthandels verlangt im Interesse der Wiederherstellung des Wohlstandes und der Aufrechterhaltung des Friedens ein Verfahren zur schnellen und korrekten Beilegung von internationalen Handelsstreitigkeiten, einen Abbau der Handelshemmungen und eine Stabilisierung der Währungen auf einer Grundlage, die für jedes Land erträglich ist, eine Vereinigung der internationalen Schulden, die sowohl den Interessen der Schuldnerländer wie der Gläubigerländer Rechnung trägt, eine Verständigung über die Rüstungsfrage und eine bessere Verteilung sowohl der Rohstoffe wie auch der Lebensmittel und der Textilstoffe in der ganzen Welt."

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung ein Antrag zur

Abänderung der Satzungen der Industrie- und Handelskammer.

Die Verteilung der 28 Mandate der Kammer auf die vier Wirtschaftsgruppen der Industrie, des Verkehrsgewerbes, des Großhandels und des Einzelhandels und ebenso die Verteilung der Mandate auf die Stadt Memel und die Landkreise ist zum letzten Mal im Jahre 1923 durch die Satzungen der Industrie- und Handelskammer vom 12. September 1923 festgestellt worden. Inzwischen haben sich die Verhältnisse wesentlich verändert. Da die Verteilung der Mandate, die wirtschaftliche Struktur des Kammerbezirks zum Ausdruck bringen soll, muß die Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch in einer anderweiten Verteilung der Mandate ihren Ausdruck finden. Sowohl nach der Zahl der Firmen wie auch nach dem Steueraufkommen ist die Bedeutung vor allem der Industrie und des Einzelhandels der Stadt Memel stark gestiegen. In den Landkreisen sind dagegen rückwärtige Entwicklungen eingetreten, die in einem besonders krassen Fall dazu geführt haben, daß in der einen Wahlabteilung des einen Wahlbezirks nur noch eine einzige wahlberechtigte Firma vorhanden war. Trotzdem von seiten der Mitglieder der Industrie- und Handelskammer aus den Landkreisen erhebliche Bedenken zur Sprache gebracht wurden, mußte die Vollversammlung angesichts der zwingenden Logik der Tatsachen schließlich doch einer Aenderung der Mandatsverteilung zustimmen. Nach der neuen Verteilung stehen die Stadt Memel 22 Mandate, die Kreise Heydekrug und Pogegen zusammen 6 Mandate erhalten. In der Stadt Memel sollen in der Industriegruppe 7 Vertreter, in den drei anderen Gruppen je 5 Ver-

Ein großer Tag für Prökuls:

Der Grundstein für den Volksschulneubau wurde gelegt

Der erste Eindruck von Prökuls ist ein Ehrentor am Eingang des Ortes. Dann kommt man in die Mitte des Dorfes, wo gerade der Markt stattfindet. Trotzdem viele Landleute aus der Umgegend zum Mittwoch-Markt nach Memel fahren, ist der Marktplatz doch sehr gut besetzt, und in der Markthalle drängen sich die Käufer zwischen Fleisch- und Brotständen. Quietschend läuft ein Ferkel über die Straße, und der Besitzer hastet hinterher, bis er mit dem Ausreißer zu seinem Wagen zurückkehren kann. Ein Schaf blökt auf seinem Wagen, und ein kleines Kalb liegt schicksalsergeben an einem Strick. Markt in Prökuls.

Etwas abgelegen vom Marktgetriebe — das wird man später einmal als sehr günstig empfinden — grüßt eine Ehrenpforte mit Eichengirlanden und roten Blüten; sie führt zu dem Platz hin, dem heute die Anteilnahme von ganz Prökuls gilt, dem Schulneubau, dessen Grundsteinlegung vollzogen werden soll. Wer geglaubt hatte, zu der Grundsteinlegung lediglich einen einsamen großen Stein vorzufinden, wurde schnell eines anderen belehrt, denn der Bau ist schon ziemlich weit vorgeschritten. Das Fundament wurde vor vier Wochen begonnen, und die Maurerarbeiten, die vor über einer Woche anfingen, sind von den hier beschäftigten 33 Arbeitern unter Aufsicht des Landesbauamts sehr gut vorangegangen. Noch in diesem Jahr soll der Rohbau vollendet werden, damit die Schule nach den nächstjährigen Sommerferien bezogen werden kann.

Der Himmel, der schon während des ganzen Morgens voller Wolken hing, denkt auch jetzt, da es der großen Stunde der Grundsteinlegung entgegengeht, nicht daran, ein lächelndes Gesicht zu zeigen. Vielmehr beginnt es beim Eintreffen der Ehrengäste leise zu regnen, und als dann die Schulkinder aufmarschieren und der feierliche Akt beginnt, prasselt der Regen mit besonderer Wucht hernieder. So erhalten Bau und Gäste ihre Taufe, was von allen als gutes Vorzeichen genommen wird.

Die Schulkinder singen trotz des Regens tapfer ein feierliches Lied unter der Leitung ihres Präzentors Bendiks. Der Vorsitzende des Schulverbandes Dreglies begrüßt die Gäste und dankt in herzlichen Worten Direktorium und Landtag für die Verwirklichung des lange gehegten Wunsches. Dreißig lange Jahre habe man auf die Schule warten müssen, bis jetzt endlich der feierliche Augenblick gekommen sei, in dem der Grundstein gelegt werde. Künftige Generationen werden, so sagt er, mit Anerkennung auf das Werk blicken. Die Kinder ermahnt er, sich des prächtigen Baues würdig zu erweisen und bittet dann den Präsidenten des Direktoriums Baldschus, die Grundsteinlegung vorzunehmen.

Die Urkunden, die von den langen fruchtlosen Bemühungen früherer Jahre und dem tatkräftigen Eingreifen des jetzigen Direktoriums künden und die Unterschriften aller Personen tragen, die sich um den Bau verdient gemacht haben, werden mit zwei Nummern des „Memeler Dampfboot", einem „Amtsblatt des Memelgebiets", verschiedenen Münzen und zwei Sätzen Notgeld in eine Metallkapsel getan, die sofort verlötet wird. Die Kapsel verschwindet in der Mauerröffnung und [illegible] wird herausgehoben und eingemauert. Mörtelbottich und Mauer sind mit frischem Grün und leuchtend roten Astern geschmückt. Der Präsident des Direktoriums tritt darauf hervor und begrüßt die Erschienenen, die bei diesem feierlichen Akt zugegen sind. Es gelte die Grundsteinlegung vorzunehmen für ein Gebäude, dessen Notwendigkeit seit langem anerkannt sei, und Direktorium und Landtag hätten die Verantwortung für eine weitere Hinauszögerung des Baues nicht übernehmen können. Er wünsche dem weiteren Verlauf des Baues viel Glück, damit eine würdige Bildungsstätte für die Jugend entstehe, in der treue Bürger des Memelgebiets und des Gesamtstaates erzogen werden können. Den Regen — der inzwischen immer stärker wird — glaube er dahin auslegen zu können, daß der Himmel seinen Segen für dieses Werk gebe. „Das walte Gott!" sagt er, und dreimal fällt der Hammer klingend auf den Stein. Die Grundsteinlegung ist vollzogen.

Bei der gemeinsamen Mittagstafel im Hotel Rasch finden der Präsident des Direktoriums, der Pfarrer des Ortes, der Vertreter der Lehrerkammer und andere Gäste noch einmal humorvolle Worte, wobei die Ortsvertreter geschickt ihre Wünsche für eine Turnhalle und einen Sportplatz einflechten, und warme Glück- und Segenswünsche. Aus ihren Worten geht hervor, wie froh und zufrieden sie sind, daß der langjährige „Schulstreit", bei dem es um Platz und Art der Schule ging, endlich beendet worden ist.

Als die Sonne am Nachmittag endlich ein wenig durch die Wolken bricht, sieht sie schon wieder fleißiges Schaffen auf dem Bauplatz, und Stein auf Stein fügt sich zu Prökuls' neuer Schule. Hak.







Bilder von der Grundsteinlegung zum Schulneubau in Prökuls

In Prökuls fand am Mittwoch vormittag die Grundsteinlegung zum Neubau der Volksschule statt. Unsere Bilder, die während der Feier aufgenommen wurden, zeigen von links nach rechts: Der Präsident des Direktoriums Baldschus vollführt in strömendem Regen die feierlichen drei Hammerschläge. — Die Arbeit geht nach der Grundsteinlegung sofort weiter. — Ein Ueberblick über den gesamten Bauplatz, wo das Gebäude schnell aus den Fundamenten wächst.

treter gewählt werden, im Kreise Heydekrug von der Industrie- und Verkehrsgruppe je ein Vertreter, von den Gruppen Großhandel und Einzelhandel zusammen zwei Vertreter, im Wahlkreis Pogegen von der Gruppe Industrie ein Vertreter, von den übrigen Gruppen ebenfalls ein Vertreter. Die Vollversammlung faßte einen entsprechenden Beschluß und beauftragte das Präsidium, die Genehmigung des Direktoriums des Memelgebiets für die Satzungsänderung herbeizuführen.

Ferner wurde zu den bereits in der Vollversammlung am 17. Juli 1937 anerkannten current rates eine Reihe von Ergänzungen gleichfalls zu current rate anerkannt, über die von den Memeler Schiffahrtsfirmen übereinstimmende Beschlüsse herbeigeführt worden waren. Lediglich von der Feststellung einer current rate für das Löschen von Zement in Säcken sah die Vollversammlung noch ab.

Ebenso wurde eine

Neufassung der Memeler Holzbrakordnung

von der Kammer angenommen und als Handelsbrauch erklärt, über welche zwischen allen in Frage kommenden memelländischen Holzexporteuren und den vereidigten Holzbrakern eine Verständigung erzielt worden war.

Anschließend referierte der Präsident über die Verlängerung des Handelsabkommens mit dem Deutschen Reich für das Rechnungsjahr 1937/38 und gab die für die einzelnen Warengruppen vereinbarten Kontingente bekannt.

Ueber den folgenden Punkt der Tagesordnung entwickelte sich eine längere Aussprache, da die

Klärung steuerlicher Grenzfälle

für alle diejenigen memelländischen Firmen von starkem Interesse ist, deren geschäftliche Betätigung nach Großlitauen herübergreift. Es waren in verschiedenen Fällen von memelländischen Firmen Steuern zu dem Fonds für öffentliche Arbeiten von seiten großlitauischer Steuerinspektionen angefordert worden. Eine derartige Besteuerung war nach Auffassung der Industrie- und Handelskammer in allen denjenigen Fällen nicht gerechtfertigt, in denen nicht eine Betriebsstätte memelländischer Firmen in Großlitauen bestand. Durch einen Schriftwechsel mit dem Ministerium des Innern war bereits im April d. Js. festgestellt worden, daß memelländische Firmen zu den Steuern für den Fonds für öffentliche Arbeiten dann nicht heranzuziehen sind, wenn diese Firmen als Arbeitgeber Beiträge zur memelländischen Landesversicherungsanstalt leisten, und wenn sie bei Lieferungen nach Großlitauen Abnahme frei Bahnhof Memel vereinbart haben. Die Vollversammlung nahm von der erreichten Klärung Kenntnis und beauftragte das Präsidium, dem Direktorium den Erlaß einer Bekanntmachung auf Grund der Entscheidung des Ministeriums des Innern vorzuschlagen, um eine Klärung der Rechtsverhältnisse für die memelländische kaufmännische Oeffentlichkeit herbeizuführen.

Der Präsident gab dann im Anschluß an eine [illegible] daß über die Einführung des Inlandsposttarifs im Verkehr mit dem Deutschen Reich Verhandlungen zwischen den Regierungen bereits geführt würden.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung wurde die Vereidigung und öffentliche Bestellung dreier weiteren Sachverständigen beschlossen, und zwar der Herren Becker und Preis für Textilwaren und des Herrn Giese für Mineralöle.

Anschließend hatte sich die Vollversammlung mit der Frage der Errichtung von Viehmärkten in Kinten zu befassen. Es wurde festgestellt, daß im Kreise Heydekrug eine ausreichende Anzahl von Vieh- und Pferdemärkten bereits besteht und die bestehenden im wachsenden Maße unter dem Mangel an Umsatz leiden. Die Vollversammlung beschloß daher, die Einrichtung neuer Vieh- und Pferdemärkte nicht zu befürworten.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich die Vollversammlung mit einer Anregung des Schulamts Memel Stadt. Das Schulamt wies darauf hin, daß im Zusammenhang mit der neuen Schulpflichtregelung für die Knaben und Mädchen des achten Schuljahres drei besondere Förderklassen eingerichtet worden sind, in denen die Begabtesten von ihnen eine besondere Fortbildung erfahren, die im besonderen Maße auf die praktische Verwendung der Kenntnisse zugeschnitten ist. Um dieses Ziel in steigendem Maße zu erreichen, schlug die Schulbehörde eine möglichst enge Fühlungnahme mit den Handels- und Gewerbebetrieben vor, welche aus diesen Förderklassen Schüler als Lehrlinge übernehmen und dadurch am besten in der Lage sind, zu beurteilen, in welcher Hinsicht die Vorbildung dieser Lehrlinge Aenderungen oder Verbesserungen noch wünschenswert macht. Das Schulamt erklärte sich zu diesem Zweck bereit, für solche Knaben und Mädchen, die nach dem Besuch der Förderklassen besonders geeignet erscheinen, Lehrstellen in Handel und Gewerbe zu vermitteln. Denjenigen Firmen, die sich an das Schulamt Memel Stadt wenden, werden geeignete Lehrlinge namhaft gemacht. Das Schulamt erwartet dagegen, daß der Lehrherr nach Ablauf des ersten Lehrjahres dem Schulamt einen Bericht über seine Erfahrungen mit dem Lehrling zur Verfügung stellt. Die Vollversammlung begrüßte diese Anregung warm und beschloß, die interessierten Firmen auf dieses Angebot nachhaltig hinzuweisen.

Ebenso wurde die Anregung eines Fachverbandes zur Anregung des Austausches junger Kaufleute im Rahmen der bestehenden Austausch-Organisation begrüßt und beschlossen, eine Klärung der sich daraus ergebenden Fragen für Arbeitsgenehmigungen usw. herbeizuführen.

Eine Aenderung der Gebühren für Ursprungszeugnisse der Industrie- und Handelskammer wurde aus Anlaß eines vorliegenden Antrages abgelehnt.

Schließlich wurde nach einem eingehenden Referat über die Verhandlungen des Wettbewerbsausschusses folgender Handelsbrauch über weitgehende Rabattankündigungen im Einzelhandel festgestellt: „Ankündigungen wie „bis zu ... % Rabatt" sind nur dann zulässig, wenn die Preise für den größten Teil des Warenlagers in dem angegebenen Umfange herabgesetzt sind. Bei der Berechnung des Rabatts muß von dem letzten Preise ausgegangen werden, zu dem die betreffende Ware unmittelbar vor Beginn dieser Reklame ausgezeichnet gewesen ist."

Nach Erledigung dieser Tagesordnung wurde die Sitzung um etwa 6,30 Uhr geschlossen.

Marktbericht

pr. **Prökuls**, den 15. September 1937

Butter	Pfund 1,10—1,30	Birnen	Ltr. 0,25—0,40
Eier	Stück 0,07—0,08	Weißkohl, Kopf	0,10—0,20
Weizen	Ztr. 18,00	Karotten	Bund 0,10
Roggen	Ztr. 10,00—12,00	Zwiebeln	Ltr. 0,50—0,70
Hafer	Ztr. 10,00	Schweinefl.	Pfd. 0,70—1,10
Gerste	Ztr. 11,00—12,00	Rindfleisch	Pfd. 0,60—0,80
Kartoffeln	Ztr. 3,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60—0,70
Tomaten	Pfd. 0,20	Kalbfleisch	Pfd. 0,70—0,90
Pilze	Liter 0,20—0,25	Aale	Pfd. 1,00—1,50
Gänse leb.	Stck. 3,50	Hechte	Pfd. 0,60
Hähne	Pfd. 0,30	Zander	Pfd. 0,60
[illegible]	[illegible] 0,50	[illegible]	Pfd. 0,20—0,30
Tauben	Stck. 0,60—0,80	Ferkel	Paar 18,00—26,00
Aepfel	Ltr. 0,30—0,50	Läuferschweine	Stck. 40,00

Heydekrug, 16. September

Großer Einbruchsdiebstahl in einem Manufakturwarengeschäft

In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ist in dem Manufakturwarengeschäft Bruno Schwark in Heydekrug ein großer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Den Tätern ist dabei eine große Anzahl Stoffrollen in die Hände gefallen. Außerdem wurde aus der Kasse Wechselgeld im Betrage von 50 Lit gestohlen. Der Diebstahl wurde in der Weise ausgeführt, daß die Einbrecher vom Hof aus zunächst ein Fenster erbrachen, dann ein Loch in die von innen vorgelegten hölzernen Fensterläden bohrten und diese öffneten. Die Polizei hat die Ermittelungen aufgenommen.

* **Die Freihaltung der Stammplätze.** Die Volksbücherei Heydekrug bittet uns, darauf hinzuweisen, daß die Freihaltung der vorjährigen Stammplätze für Anrechtsinhaber bis Mittwoch, 22. September, erfolgt. Von diesem Tage an beginnt der allgemeine Kartenverkauf. Den auswärtigen Anrechtsinhabern werden dieselben Ermäßigungen wie im Vorjahr gewährt.

* **Versammlung des Frauenvereins.** Am Mittwoch hielt der Frauenverein eine Monatsversammlung im Germaniahotel ab. Nach gemeinsamer Kaffeetafel wurde über die Mitwirkung der Mitglieder bei dem am 26. September in Werden stattfindenden Kreismissionsfest gesprochen, wobei von den Frauen für die Mission Kaffee und Kuchen verkauft werden sollen. Nach Erledigung anderer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* **Bannernagelung des Arbeiter-Gesangvereins.** Am kommenden Sonnabend abend veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein Heydekrug im Germania-Hotel eine Nagelung des neuen Banners. Verschiedene Vereine haben dem Arbeiter-Gesangverein bei der Einweihung des Banners Nägel mit Inschriften gestiftet, die jetzt an das Banner geheftet werden sollen. Die Bannernagelung ist mit einer kleinen Feier, die abends um 8 Uhr beginnt, verbunden.

Kirchenzettel

Baptistengemeinde Heydekrug. Heydekrug: Sonntag, 10 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr Gottesdienst, Schaknies-Memel. Mittwoch: 7,30 Uhr Gebetsstunde. Prökuls: Sonntag, 1 Uhr, Gottesdienst. Wilkieten: Sonntag, 9,30 Uhr, Gottesdienst.

Memelgau

Kreis Memel

Verschiedenes aus Prökuls. An einem der letzten Tage wurde dem Dienstmädchen des Besitzers G. in Gropischken während seiner Abwesenheit aus der Kammer ein Geldbetrag entwendet. Der Täter war durch das Kammerfenster eingestiegen. Der Polizei gelang es, als Dieb den Kutscher P. aus Gropischken zu ermitteln. — In einer der letzten Nächte ist ein Dieb in den Kellerraum des Besitzers Neimann in Nibbern eingedrungen und hat ein Herrenfahrrad, Marke „Sirius", mit schwarzgrünem Rahmen und gelben Felgen mit roter Bereifung entwendet. — Dieser Tage wurde im Chausseegraben bei Nibbern ein Damenfahrrad, Marke „Elfa", Nr. 317 267, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und schwarzer Bereifung gefunden. fr.

Kreis Pogegen

Sportfest in Piktupönen

Der Sportverein Cullmen, dem die gesamte Jugend der Umgegend angehört und der bereits 100 Mitglieder zählt, beabsichtigt, am kommenden Sonntag, dem 19. September, ein Sportfest im Saale des Herrn Wildermann-Piktupönen zu feiern. Die für diesen Sonntag angesetzten Faustball-Punktspiele der Vereine:

Cullmen-Gudden (BI) in Cullmen, 12 Uhr, Schiedsrichter Laugszargen.
Laugszargen-Kreywöhnen (BI) in Cullmen, 12,40 Uhr, Schiedsrichter Gudden.
Cullmen-Gudden (AI) in Cullmen, 13,20 Uhr, Schiedsrichter Pogegen.
Cullmen-Laugszargen (BI) in Cullmen, 14,00 Uhr, Schiedsrichter Kreywöhnen.
Pogegen-Cullmen (AI) in Cullmen, 14,40 Uhr, Schiedsrichter Gudden.
Kreywöhnen-Gudden (BI) in Cullmen, 15,20 Uhr, Schiedsrichter Cullmen.

sollen auch nach Piktupönen verlegt werden. Es ist mit einer regen Beteiligung zum Feste zu rechnen, da das idyllisch gelegene Kirchdorf Piktupönen gute Verbindungsstraßen besitzt. Außerdem hat der Sportverein Cullmen für eine flotte Unterhaltungs- und Tanzkapelle gesorgt und bei der Verlosung sollen viele schöne Gewinne zu gewinnen sein. oy.

Einbrecher stehlen 625 Lit

In einer der letzten Nächte wurde bei dem Besitzer Seidler-Mischpettern bei Rattkischken ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher haben eine Fensterscheibe herausgenommen und sind in einen unbewohnten Raum des Hauses, einen früheren Laden, eingestiegen, von wo sie auf den Boden gelangt und dann auf einer zweiten Treppe in den Hausflur der Wohnung hinuntergestiegen sind. Die Langfinger, scheinbar mit der Oertlichkeit vertraut, haben die Tür zur Wohnung, welche von innen sogar mit einer Kette gesichert war, gewaltsam geöffnet. Aus den Schränken haben sie sämtliche Kleidungsstücke herausgenommen und nach Wertsachen durchsucht, wobei ihnen 575 Lit Bargeld, bestehend aus einem 500-Litschein, einem 50-Litschein, drei 5-Litstücken, zehn 1-Litstücken und 22 Reichsmark in Silber und Schmuckstücke in die Hände fielen. Unter den Schmuckstücken befanden sich zwei goldene Trauringe, von denen einer die Gravour D. S. 1888, der andere E. S. 1888 trug, ein Alluminiumring mit rotem Stein, in den der Name Hindenburg eingraviert war und ein Paar goldene Ohrringe mit blauen Steinen, die einen beträchtlichen Wert hatten. Neben dem ausgeplünderten Zimmer schlief Frau Seidler, die jedoch nichts gemerkt hat. Die Täter sind auch im Zimmer des Herrn Seidler, der im anderen Ende des Hauses schlief, gewesen und haben sogar dessen Kleider, die auf einem Stuhl neben dem Bett lagen, nach Wertsachen durchsucht, aber nichts gefunden. Es besteht der Verdacht, daß die Einbrecher, die nur auf Diebstahl von Wertsachen ausgegangen sind, mit Betäubungsmitteln gearbeitet haben. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit sollte jetzt jeder auf verdächtige Personen achten, insbesondere auf solche, die 500 Lit wechseln oder in Zahlung geben wollen und sofort die Polizei benachrichtigen. ch.

*

Wieder ein Fahrraddiebstahl. Dieser Tage wurde einem Kutscher des Besitzers Jurkat-Kiupeln ein Fahrrad, das er im gleichen Ort vor einer Haustür stehen gelassen hatte, entwendet. Es handelt sich um ein gebrauchtes Herrenfahrrad, Marke „Mifa", mit schwarzem niedrigem Rahmen, gelben Felgen und schwarzen Streifen und roter Bereifung. ch.

Heydekrug

Suche zum 1. 10. oder später eine tüchtige

Wirtin

die in allen Zweigen eines Gutshaushaltes erfahren ist. Bewerbungen und Zeugnisse bitte einsenden an

Frau Scheu, Adl. Heydekrug

Makulaturpapier

hält vorrätig

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Heirat

Eine junge Dame v. 17 Jahren wünscht sich zu verheiraten. Das Land ist 186 Morgen groß. Bewerber bis 30 Jahre, die über 15000 od. mehr verfügen, wollen sich melden mit Bild, das später zurückgesandt wird, u. Nr. 106 postlagernd Pogegen

1 Verkäuferin

gleichz. 1 jg. Mädchen (Besitzertocht. bevorz.) das gut rechnen kann, als Lehrfrl. v. sof. ges.

Fritz Brühning
Fleischermeister

Plauschwarren

1 Stütze und 1 Mädchen

für Landhaushalt z. 1. 10. gesucht.

Jagst
Plauschwarren

Junges Mädel

d. d. Haushaltungsschule in Heydekrug besucht hat, sucht Stelle als Haustochter in besser. Hause. Zuschr. u. 9834 a. d. Geschäftsst. d. Blatt. in Heydekrug erbet.

Klein-Anzeigen

gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreise, also ins vielgelesene

Memeler Dampfboot

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Fünfunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber nur beim Beginn seines Redens hatte sie sich von heimlichen Mißfallen erfaßt gewußt. Als der Riedwangersepp schon nach ein paar seiner langatmigen Sätze Dieter Beltz als die Person nannte, von der die schlimmen Geschichten im Umlauf seien, war Eva sofort brennende, aber auch zugleich angstvoll erregte Aufmerksamkeit gewesen.

Das klappernde Geräusch des Wagens hatte nach Erledigung der schnellen Fahrt das Stück bergab sein Ende gefunden. Es ging wieder gemächlich voran und die Unterhaltung zwischen den beiden Insassen konnte nun, von Störungen nicht mehr beeinflußt, ihren Fortgang nehmen.

Eva drängte es, vor allen Dingen endlich etwas Bestimmtes, Tatsächliches zu hören.

„Der Spatzen Pfeifen versteh' ich nicht, Vater Sepp", sagte sie mit leicht ärgerlichem Beiklang in ihrer etwas erregt zitternden Stimme. „Ich bin nicht vogelsangkundig, so wenig ich das Gras wachsen höre. Und ich kann mir auch aus Ihren Andeutungen und geheimnisvollen Redewendungen keinen Vers machen. Im Dunkel rennt man sich den Kopf ein."

Sie sprach absichtlich viel, suchte absichtlich nach launigen Ausdrücken, weil sie ihre Unruhe übertönen, die Sache sich selbst als harmlos hinzustellen suchte, noch ehe sie davon gehört. Klatsch! dachte sie. Aufgebauschter Kleinstadttratsch! Was kann man schon groß von schlimmen Geschichten über ihn wissen, von ihm, der vor ein paar Wochen fremd in dieses Nest gekommen?

Die Wribbels sollen ja wohl eine hübsche Tochter haben. Da wird man von ihm und von ihr einen Roman zu schwatzen wissen, weil sie ihm vielleicht den Kaffee in das Zimmer stellt.

„Jawohl, Fräulein Doktor," hob nunmehr der Riedwangersepp bedächtig an, knallte wiederholt mit der Peitsche und lächelte pfiffig, „im Dunkel rennt man sich Beulen an den Kopf. Soll wahr sein. Und wenn einer in der allertiefsten Finsternis daherläuft, daß er die Hand nicht vor Augen sieht, dann stößt er sich's Köpple an 'ner Zuchthausmauer."

„Was soll das heißen?" fragte Eva streng und fühlte ihr Herz hart und tönern schlagen. „Das ist immer noch versteckt und von hinten herum geredet."

„Von vorne her lautet's geradweg, daß dieser Doktor Beltz eben — nun ja, es scheniert — aber da es gesagt sein soll, eben im Zuchthaus gesessen hat."

Eva spürte einen harten Stoß gegen ihr Herz ..

Des Tannenwaldes Frühlingslichter leuchteten nicht mehr wie flammende Kerzen. Das Sonnenlachen war tot. Die Welt ringsum hatte ein graues Antlitz ... Trotzdem lächelte Eva. Wahnsinn! Wahnsinn war das! Ein blödes Märchen für einen, den man fürchten machen wollte.

„Wer hat Ihnen denn diesen Bären aufgebunden?" fragte sie, noch immer unter dem ihr selbst nicht zum Bewußtsein kommenden Lächeln. „Doktor Beltz im Zuchthaus? Eine infame Lügengeschichte!"

„Sagen S' mit Bedacht, Fräulein Doktor," warnte der Berichterstatter auf dem Bock. „Sie könnten mit der Obrigkeit ins Hadern geraten. Denn der Herr Bürgermeister hat's seinem Dorle ins Ohr geblasen, das Dorle hat's der Barb, der Magd, zu wissen gegeben, und die Barb ist der Posaunenengel für Welflingen gewesen. Seitdem pfeifen's besagte Spatzen. Nur Sie sind noch wie ein neugeboren Kindel. Wissen, wie mein Anton das immer gesagt? Noch wie eine in den schlimmsten Windeln ... Na, so hü doch, Schimmel! Machst wohl schon dein Stallschläfle auf der Straßen!"

Eva schwieg. Sie kam nicht über sich selbst hinaus. Sie fand keinen Gedanken. Die Dunkelheit und Leere ringsum waren in ihre Seele gekrochen ...

Endlich raffte sie sich zurecht. Vermochte endlich, ton- und inhaltlos in der Stimme, zu fragen, welcher Art das Vergehen gewesen sei, daß das Furchtbare zur Folge gehabt.

„Es wird derviel darüber geschätzt. Die einen meinen, der Doktor habe einen Mord begangen. Andere wollen wissen, er sei meineidig geworden. Schließlich plauschen noch weitere von Geld, das andern gehört. Und die Basterriedern vom Gugelberg, was eine der Hellsten ist mit der Gosch und dem Grips, hat's verzählt, daß der Doktor Beltz seine eigene Frau um die Ecke gebracht mit Gift."

„Pfui!" empörte sich Eva voller Abscheu, „Pfui, diese gemeinen Klatschgeschichten! Es ist ja nicht auszudenken, was zusammengelogen wird .... Und nicht wahr, Vater Sepp, nun ist Schluß davon. Ich will nichts mehr hören. Kein Wort mehr. Erzählen Sie vom Schimmel, vom Korbflechten, von Ihrer dicken Sort', ganz gleich wovon. Nur von diesen Lügengeschichten über Doktor Beltz, meinem Kollegen, kein Wort mehr. Ich dulde das nicht!"

Gottchen doch! Warum erboste sie sich so! Hatte er schuld, daß es zum Reden darüber gekommen war? War sie es nicht gewesen, die gebohrt und gefragt und alles wissen gewollt? Und nun, da sie es wußte, blies sie in ein ganz anderes Horn? Warum denn nur? Was hatte sie denn davon, ob er gesessen oder nicht? Und das Wofür konnte ihr doch erst recht gleichgültig sein. Um andrer Leute Dreck hielt man sich die Nase nicht zu. Nur der eigene stank ...

Da aber der Riedwangersepp von Anton Oelschläger her an Gehorsam gewöhnt war, das Maul gehalten hatte, wenn sein Anton ihm das befohlen, so wurde es ihm nun nicht schwer, der Nichte als Nachfolgerin — auch Nachfolgerin in der Ausübung der Kommandogewalt — Gehorsam zu beweisen.

Er schwieg. Schwieg in völligem Stummsein. Auch die zur Auswahl gestellten Gesprächsstoffe ließ er unbeachtet. In altgewohnter Haltung — krumm und mit gesenktem Kopf, die Peitsche wie ein Gewehr über die Schulter gelegt, daß der Lederriemen dem jeweiligen Fahrgast dicht vorm Gesicht baumelnd hin- und herfuhr — saß er auf dem Bock und spann sein heimliches Garn.

Eva hatte sich mit starker Willenskraft zur Ruhe gezwungen. Aus der Unzahl der durch die Stadt schwirrenden Gerüchte über die Veranlassung der Zuchthausstrafe ergab sich doch wohl zur Genüge, daß niemand etwas Wirkliches wußte, daß haltlose Uebertreibungen und Entstellungen an der Börse des Klatsches gehandelt wurden und daß daher wahrscheinlich auch das „Zuchthaus" eine erlogene Sache war.

Jedenfalls — und das erkannte Eva schon aus reinem Standesinteresse als ihre unbedingte Pflicht ... ganz zu schweigen von tieferen, geheimeren Bindungen ... war es nötig, Klarheit in diesen dunklen Gerüchteschwall hineinzubringen. Sie beschloß daher, sofort nach ihrer Rückkehr den Bürgermeister aufzusuchen und von ihm als dem der ihr als Urheber des Gerüchts von Sepp genannt war, Aufklärung zu erbitten.

Von ihrer anfänglichen unglücklichen Stimmung zwar nicht völlig befreit, aber doch wesentlich beruhigt, ja, wohl gar sich in heiterer Zuversicht wissend, einem üblen Gerücht beseitigend zu Leibe rücken zu können, gab sie dem Riedwangersepp den Auftrag, sie bis zum Rathaus zu fahren ...

Was dieser, stumm das weiße Haupt mit dem spitzen Hütlein neigend, zu tun versprach.

(Fortsetzung folgt)

Achtung – Taifun unterwegs!

Wenn „Gotteswind" über Land und Meer rast

Immer wieder bringen aus dem Fernen Osten die furchtbaren Nachrichten vom Auftreten eines gewaltigen Taifuns nach Europa. Selten allerdings sind die Wirkungen eines Taifuns von so verheerender Gewalt gewesen wie letzthin, als der Hafen von Hongkong heimgesucht wurde. Dies war für viele um so überraschender, weil seit sehr langer Zeit bereits ein Taifun-Warndienst vorhanden ist, der mit fast unfehlbarer Sicherheit das Herannahen eines Taifuns voraussagt.

Taifun-Warndienst über die ganze nördliche Erdhälfte

Der Taifun-Warndienst erstreckt sich im Fernen Osten über die ganze nördliche Erdhälfte. Bekanntlich nehmen die Taifune ihren Ausgang etwa von der Inselgruppe der Philippinen her, von wo aus sie sich dann in nordwestlicher oder nordöstlicher Richtung, niemals jedoch nach Süden, fortbewegen. Der Taifun-Warndienst verfügt insgesamt über 250 Stationen, von denen die wichtigste in Sikkawai bei Schanghai ist. Diese Stationen sind mit den modernen Nachrichtenmitteln ausgestattet und stehen untereinander in ständigem Nachrichtenaustausch. Sobald das Aufkommen eines Taifuns feststeht, ergehen ihre Warnungen an alle Küsten und alle auf hoher See befindlichen Schiffe.

Wie man das Herannahen eines Taifuns feststellen kann? Nun, vor allem durch genaue Beobachtung seines ständigen Herdes, der Inselgruppe der Philippinen. Dann aber geben heute auch die meteorologischen Meßinstrumente eine in jeder Hinsicht verläßliche Auskunft. Die Stationen arbeiten selbstverständlich nur mit wissenschaftlich einwandfreien Methoden.

Die Eingeborenen der von Taifunen hauptsächlich heimgesuchten Gegenden haben allerdings noch andere Mittel, um das Herannahen eines Taifuns erkennen zu können. Sie stellen die drohende Gefahr aus einer bestimmten Kräuselung des Wassers, einem besonderen „Geschmack" des Windes, einer etwas absonderlichen Veränderung an den Bananenstauden fest. Diese Methoden sind zwar für die Wissenschaft nicht sehr überzeugend. Tatsache ist es indessen, daß die Eingeborenen oft auf Wochen im voraus einen Taifun richtig zu prophezeien wissen.

Kann man einem Taifun entgehen?

Die Frage liegt nahe, ob es denn überhaupt einen Sinn hat, solche Taifunwarnungen ergehen zu lassen. In den Berichten über den letzten Taifun, der Hongkong heimgesucht hat, war zu lesen, daß er eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometern hatte. Da wäre es doch also einem Schiff unmöglich, sich rechtzeitig aus der Gefahrenzone zu entfernen?

Diese Angaben stimmen nicht. Es ist schon richtig, daß der Taifun eine rasende Drehgeschwindigkeit hat, und hierhin wird man auch der Nachricht von den 180 Stundenkilometern unbedingt glauben dürfen. Aber dabei handelt es sich eben um die Drehung des Wirbelwindes und seine eigene Achse. Diese Drehung ist allerdings von so rasender Geschwindigkeit, daß ihr nichts gewachsen ist.

Die Fortbewegung des rasenden Wirbelwindes erfolgt dagegen mit weitaus geringerer Geschwindigkeit. Genaue Messungen haben ergeben, daß die Fortbewegungsgeschwindigkeit niemals über 20 Stundenkilometer hinausgeht. Das bedeutet also praktisch, daß jedes Dampfschiff, wenn es nur rechtzeitig gewarnt wird, sich einem herannahenden Taifun entziehen kann. Auch Segelschiffe werden unter Ausnutzung der Winde, die am Rande eines Taifuns zu entstehen pflegen, fast immer in der Lage sein, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Die gewaltigen Verwüstungen, die der letzte Taifun in Hongkong angerichtet hat, finden ihre Erklärung daher nur in der Vermutung, daß diesmal der Taifun-Warndienst nicht richtig funktioniert hat, und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die gegenwärtigen Unruhen im Fernen Osten hieran die Schuld tragen.

Taifun als Segenspender

So furchtbar die Wirkung eines Taifuns auch ist, so sieht doch der Mensch des Fernen Ostens in einem Taifun nicht nur das Grauen und Entsetzen, sondern auch eine segenspendende Naturerscheinung. Das erscheint auf den ersten Blick hin recht merkwürdig, findet aber alsbald eine sehr natürliche Erklärung.

Taifune treten bekanntlich nur in den sehr heißen und regenarmen Sommermonaten, meistens zwischen April und September auf. In ihrem Gefolge ist stets ein wolkenbruchartiger Regen, der meistens tagelang anhält. Und dieser Regen ist es, den die Eingeborenen begrüßen. Dafür nehmen sie eben auch gern die zerstörenden Wirkungen eines Taifuns in Kauf.

Die tropische Hitze der regenarmen Sommermonate hat außerdem vielfach große Seuchen, wie Cholera und Typhus, im Gefolge. Auch die Gefahr dieser Seuchen werden daher durch einen Taifun mit seinen gewaltigen Regengüssen stark vermindert und vielfach überhaupt ausgerottet — ein Grund mehr für die Eingeborenen, im Taifun etwas durchaus Segensreiches zu sehen.

Einmal übrigens hat ein Taifun auch in die Weltgeschichte eingegriffen. Das ist jetzt allerdings mehr als 700 Jahre her. Damals bedrohte eine Flotte von 3500 Schiffen mit 100 000 Mann Besatzung, die der Mongolenkaiser Kublai ausgeschickt hatte, das japanische Inselreich. Jede Rettung schien unmöglich. Aber ein Taifun griff ein und zerstörte die gewaltige Flotte, ehe sie landen konnte, und noch heute erzählen sich die Bewohner der japanischen Küstenstriche, wie einstens der Gotteswind die Feinde des Kaiserreiches auseinandergetrieben — ein sichtbares Zeichen des Segens, den der Himmel dem Reiche spendete...

Nachtwandler hört keinen Anruf?

Wasserwanne am Bett — Von Farbenblindheit und Farbenheilkunde

Vor einiger Zeit ereignete es sich in Paris, daß ein Universitätsprofessor, der Dekan der philosophischen Fakultät an der Sorbonne, in einer mondhellen Nacht entdeckte, daß er sowie seine Frau und seine vier Kinder — Nachtwandler waren. Die Familie fand sich gegen drei Uhr morgens im Nachthemd um den Kaffeetisch sitzend. Eine der beiden Töchter des Professors hatte beim Aufstehen einen schweren Stuhl umgeworfen, der einen hohen Spiegel zu Fall brachte. Von dem klirrenden Lärm erwachte die ganze Familie und entdeckte so ganz zufällig ihr Leiden, das ihr vielleicht sonst noch lange verborgen geblieben wäre. Alle sechs Personen begaben sich in ärztliche Behandlung, und das psychologische Institut in Paris stellte fest, daß in der Familie des Professors das Nachtwandeln eine Erbanlage war. Der Gelehrte, der selbst einer Nachtwandlerfamilie entstammte, hatte seine Base geheiratet, und so wurden auch die vier Kinder von diesem seltsamen, der medizinischen Wissenschaft immer noch Rätsel aufgebenden Leiden, befallen.

Das Pariser Psychologische Institut hat sich seit vielen Jahren ganz besonders mit der Beobachtung von Nachtwandlern beschäftigt. Es ist nach den Untersuchungen zahlreicher Fälle als ein weitverbreiteter Irrtum zu bezeichnen, daß Nachtwandler, die in ihrem Schlafzustand häufig die schwierigsten Klettereien ausführen, durch Anruf oder Beleuchtung sehr leicht aus ihrem Zustand aufzuwecken sind und daß man sie gefährdet, wenn man sie während ihres Umherwandelns anspricht. Die Beobachtungen haben vielmehr gelehrt, daß sogar beharrliche Weckversuche im allgemeinen mißlingen, sicher Lärm entsteht, zu dessen Erzeugung niemals eine menschliche Stimme ausreicht. Dagegen hat es sich gezeigt, daß Nachtwandler viel mehr als auf Licht- und Schallreize auf den Kältereiz reagieren. Man bringt sie häufig zum Erwachen, indem man ein nasses Laken oder eine mit Wasser gefüllte Fußbadewanne neben das Bett stellt. Wie sehr aber dieses merkwürdige und unheimliche Leiden den davon Betroffenen mit dem Wunsch erfüllt, instinktiv allem aus dem Wege zu gehen, was den Zustand des Nachtwandelns unterbrechen könnte, zeigt eine Reihe von interessanten Versuchen, die das Pariser Psychologische Institut an Nachtwandlern unternommen hat.

Man stellte einem Kranken, der stets das Bett von der linken Seite aus zu verlassen pflegte, an die linke Seite eine mit kaltem Wasser gefüllte Wanne. Drei Nächte erwachte der Nachtwandler auf diese Weise im selben Augenblick, da er sein Bett verlassen wollte. In der vierten Nacht trat er ganz instinktiv und ohne jegliches Bewußtsein seine nächtliche Reise von der rechten Seite des Bettes aus an, wo er kein Hindernis vorfand. Die merkwürdige Gewohnheit des Nachtwandelns ist psychologisch nur schwer zu erklären. Man unterscheidet nach den neuesten Forschungen drei Gruppen von Nachtwandlern. Bei der ersten Gruppe tritt das Nachtwandeln als Begleiterscheinung einer schweren Krankheit, etwa der Epilepsie oder Schizophrenie, auf und tritt besonders häufig bei Jugendlichen in Erscheinung. Mitunter sind es aber auch Störungen des Stoffwechsels, der inneren Sekretion, vor allem der Schilddrüsentätigkeit, die Nachtwandeln im Gefolge haben.

Die zweite Gruppe umfaßt Menschen, die geistig und körperlich völlig normal sind und nur das Nachtwandeln als eine unerklärbare Besonderheit an sich haben. Zu dieser Gruppe gehört auch der eingangs erwähnte Pariser Universitätsprofessor. Hier ist das Nachtwandeln nicht von einer besonderen seelischen Veranlagung oder von einer körperlichen Erkrankung abhängig, es tritt vielmehr als selbständige Erscheinung auf und ist häufig eine ererbte Veranlagung. Die größte Gruppe der Nachtwandler aber bilden jene Menschen, die eine besondere psychopathische Veranlagung haben und deren seelisches Gleichgewicht gestört ist, ohne daß sie deshalb geisteskrank wären. Es sind Menschen, deren Gefühle [illegible] empfindlich sind und sich meist als hemmungs- und willenlose Triebmenschen entpuppen. Es sind Menschen, die sozusagen von zwei voneinander vollkommen verschiedenen Wesen beherrscht werden, denn im normalen Zustand wissen sie nichts von ihrem nächtlichen Tun.

Nicht minder interessant sind auch die Untersuchungen der modernen Wissenschaft über Farbenblindheit. Auch die Ursachen dieses Leidens sind bis heute rätselhaft geblieben, wenngleich man neuerdings geneigt ist, die Farbenblindheit als eine Ernährungsstörung zu betrachten. Dafür sprechen einmal die Tatsache, daß die Farbenblindheit während des Krieges und der Nachkriegsjahre sehr stark zunahm, während sie in erstaunlicher Weise wieder zurückging, je weiter wir uns von den Kriegsjahren und ihren Folgen entfernten, und weiterhin die Beobachtung, daß unter Menschen in dürftigen Verhältnissen die Zahl der Farbenblinden relativ weit größer ist als in bessergestellten Kreisen.

Andererseits hat man in jüngster Zeit einen neuen Zweig der Medizin, die „Farbenheilkunde", entwickelt, die zeigt, daß Farben auch als eine Art „Medizin" wirken. Erst unlängst wurde in Wien über einen erstaunlichen Fall dieser Art berichtet. Ein durch Verschüttung gelähmter Mensch, der besonders durch die schiefe Haltung seines Kopfes behindert war, wurde durch Räume mit verschiedenfarbigen Wänden geführt. Seltsamerweise besserte sich der Zustand der Lähmung ganz erheblich beim Uebergang in ein grünes Zimmer, wo sich die Krampfstarre des Halsmuskels löste und sogar Gehversuche von Erfolg begleitet waren. Als der Patient in einen roten Raum zurückgeführt wurde, verschlimmerte sich sein Zustand sofort wieder. Solche Versuche sind von ernsthaften Wissenschaftlern wiederholt gemacht worden, so konnte man im Londoner Universitätskrankenhaus einen Menschen mit Hilfe einer Farbstoffeinspritzung vor dem sicheren Tod durch Zyankalivergiftung retten, während man in einem Wiener Spital erst unlängst einen Patienten, der mit einer schweren Leuchtgasvergiftung eingeliefert wurde, durch eine versuchsweise Einspritzung von Methylenblau in die Adern am Leben erhalten konnte. Die heilsame Wirkung des Farbstoffes beruhte darauf, daß den roten Blutkörperchen, die durch die Gasvergiftung keinen Sauerstoff mehr aufnehmen konnten, durch das Methylenblau, das den freien Sauerstoff aus dem menschlichen Körper abspaltet, eine Art künstliche Sauerstoffatmung zugeführt wurde.

Polnische Staatsbahn um mehrere 100 000 Zloty geschädigt

Seltsamer „Dienst am Kunden"

Kattowitz, 16. September. Die polnischen Eisenbahnbehörden sind in Ostoberschlesien einer großen Betrügerbande auf die Spur gekommen, die die polnische Staatsbahn während der letzten Monate um riesige Beträge geschädigt hat. Den ganzen Umfang des Schadens hat man noch nicht feststellen können. Man schätzt den Betrag, um den die Eisenbahn betrogen wurde, vorläufig auf mehrere 100 000 Zloty.

In den Bahnbezirken Sosnovice und Czenstochau mangelte es während der letzten Monate ständig an Güterwagen, obgleich der Wagenbestand dieser Bezirke wegen der immer höher gewordenen Anforderungen der ostoberschlesischen Industrie wesentlich verstärkt worden war. Trotz des ständigen Wagenmangels, der auf einen größeren Betrieb als zu normalen Zeiten schließen ließ, wurde in den Hauptkassen des Sosnoviceer und des Czenstochauer Bahnbezirkes festgestellt, daß immer weniger Frachtgelder eingingen. Schließlich wurden besondere Bahnrevisoren eingesetzt, die diese eigenartigen Zustände untersuchen sollten.

Nach monatelangen Bemühungen ist es jetzt gelungen, die Angelegenheit aufzuklären und einer weit verzweigten Betrügergesellschaft das Handwerk zu legen. In Czenstochau sind [illegible] den, denen nachgewiesen werden konnte, daß sie mit Großhändlern zum Schaden der Bahnverwaltung zusammengearbeitet haben. Wenn Güterwagen mit Waren ankamen, bei denen eine Preissteigerung zu erwarten war, dann ließen die Bahnbeamten auf Wunsch der Großhändler die Wagen unausgeladen auf den Bahnhöfen stehen und erhoben nur die Hälfte der tariflichen Standgelder.

Außerdem haben die Beamten die Frachten für Kohlensendungen aus den ostoberschlesischen und den angrenzenden Dombrowaer Kohlenrevieren eigenmächtig ermäßigt. Für diesen eigentümlichen „Dienst am Kunden" bekam jeder Beamte von den Großhändlern bis zu 1000 Zloty monatliche Belohnung. Insgesamt sind mehr als 100 Personen in die Betrügereien verwickelt.

Das Goldstück / Erzählung von Peter Esten

„Wir berichteten bekanntlich," so las man in einer örtlichen Zeitungsnotiz, „vor einigen Tagen von dem Verschwinden des Lehrlings Friedrich M., der wegen eines Diebstahls aus seiner Lehrstelle entlassen worden sei und seither vermißt werde. Heute hat man die Leiche des Jungen unterhalb der Fähre aus dem Fluß gelandet. Der Fall ist um so tragischer, als, wie sich einwandfrei herausgestellt hat, der freiwillig aus dem Leben Geschiedene zu Unrecht des ihm zur Last gelegten Vergehens bezichtigt worden ist. Der Zwanzigmarkschein, den er auf seiner Arbeitsstelle entwendet haben sollte, wurde nämlich in der Küche, in der Friedrich M. zusammen mit einem Gesellen beschäftigt gewesen war, von einer Hausangestellten in einer Schublade wiedergefunden und war augenscheinlich nur verlegt worden."

Die Zeitung mit dieser erschütternden Meldung ging abends am Stammtisch einiger Handwerker von Hand zu Hand, und die Empörung über die Leichtfertigkeit, die den ehrliebenden jungen Menschen in eine Verzweiflung getrieben hatte, aus der er als einzigen Ausweg die Flucht aus dem Leben fand, erging sich in Urteilen, deren Härte der Ungeheuerlichkeit und Sinnlosigkeit dieses Schicksals und den Umständen seiner Entfesselung entsprach. Der und jener hatte überdies Friedrich von Ansehen gekannt und schilderte ihn als einen braven, durch eine harte häusliche Zucht etwas verängstigten Burschen, und über dieser Beschreibung erstand vor dem inneren Auge der Gewährsleute und ihrer Zuhörer das Grauen, das den Jungen gepackt haben mußte, als er im Dunkel des Abends in den nebeligen Wiesen am Fluß herumirrte und schließlich den Sprung in die Wellen tat.

Wie immer, wenn von aufwühlenden Menschenschicksalen die Rede ist, fühlte sich am Stammtisch der Handwerksmeister der und jener versucht, aus seinem eigenen Leben Fälle hervorzukramen, die er miterlebt hatte und die dem des Friedrich M. mehr oder minder ähnlich sahen. Nur daß sie glimpflicher endeten und den wirklich Gestrauchelten oder zu Unrecht in die Gefahr der Schande Getriebenen ein Ausweg gelassen wurde, der ihnen nicht den Preis des Lebens abforderte.

Schließlich steuerte auch der Schlossermeister Huppertz ein Erlebnis bei. „Dieses Ende eines armen Teufels," begann er, „weckt in mir die Erinnerung an ein Erlebnis, das ich selber in jungen Jahren hatte. Nur daß es damals nicht um einen verlegten Zwanzigmarkschein ging, sondern um ein Zwanzigmarkstück, das mit Willen und Absicht gebraucht wurde, um junge Menschen in Versuchung zu führen und ihre Redlichkeit zu erproben."

„Erzählen," hieß es, „erzählen . . .!"

„Gern," sagte Meister Huppertz, „aber wenn ich's tue, dann beileibe nicht, um mich zu brüsten, weil ich damals diese Versuchung bestand, der bestimmt auch keiner von euch erlegen wäre, sondern um zu zeigen, wie leicht die gefestigte Vollkommenheit des Alters es in einer vielleicht wohlmeinenden und doch recht gefährlichen Absicht über sich bringt, der Jugend Fallstricke zu legen. Nur um sich zu vergewissern, ob man ehrliche oder unehrliche Menschen um sich hat.

Ich hatte, als ich das damals erlebte, etwa die Hälfte meiner Lehrzeit hinter mir. Ein Geselle meines Meisters war ein Tscheche; ein kleiner dunkelhaariger Mensch mit stechenden Augen. Skrcezek hieß er. Mit ihm hatte ich eines Tages Reparaturarbeiten auszuführen. Für einen Fabrikanten, in dessen Gewächshaus einige Heizungsrohre auszuwechseln waren. Ein mächtig großes Treibhaus war es, mit allerlei fremdartigen Blattpflanzen und Blumen, von denen ich die meisten bis dahin nicht einmal in den Schaufenstern der Blumenhandlungen gesehen hatte. All diese fremdländischen Blumen füllten das Glashaus mit einem Duft, der einem den Kopf wirblig machte. Einmal kam — es war am Nachmittag kurz vor der Vesperpause — eine weißhaarige alte Dame zu uns herein, erkundigte sich artig nach dem Stand unserer Arbeit, hieß uns recht vorsichtig zu Werke gehen, damit keiner ihrer „Blumenlieblinge", wie sie sich ausdrückte, zu Schaden käme und erwähnte beiläufig, daß unser Meister einen weiteren recht ansehnlichen Auftrag zu erwarten habe, wenn die Arbeit, mit der wir jetzt beschäftigt seien, zur Zufriedenheit ausfalle. In der Villa dort drüben müssen nämlich die altmodische und untaugliche Heizung noch vor dem Winter durch eine neue ersetzt werden. Dann saß die Dame ein Weilchen mit einer Häkelarbeit an dem von einer mächtigen Palme überwölbten Tischchen und verschwand gleich darauf ebenso lautlos wie sie gekommen war, wieder nach draußen.

Wer beschreibt nun unser Erstaunen: als wir nachher in der Vesperpause, unsere Butterbrote in der Hand, uns die grünenden und blühenden Herrlichkeiten in Töpfen, Kübeln und Steintrögen anschauen, sehe ich auf dem Tischchen, bei dem vorher die alte Dame gesessen hatte, neben einem offenen Kästchen mit Strick- oder Häkelgerät ein Goldstück liegen. Im gleichen Augenblick hat es auch der Geselle entdeckt und blitzschnell sich seiner bemächtigt. „Wahrhaftig," stellt er fest, „ein richtiges Zwanzigmarkstück. Na ja, so reiche Leute haben es ja wohl dicke, sonst ließen sie ihren Mammon nicht so achtlos hier herumliegen. Aber nicht wahr, Kleiner," wendete er sich mit einem frechen Lachen an mich, „so was wissen wir beide besser aufzuheben." Und steckte das Goldstück flugs in die Westentasche.

„Du willst doch nicht . . ." entrüste ich mich ehrlich. „Aber natürlich machen wir kippe," versichert er grinsend. „Du kriegst heute abend fünf Mark davon ab. Ich denke doch, das nennt man ehrlich teilen." Da packt mich der Zorn: „Entweder legst du das Geld sofort wieder an seinen Platz, oder ich laufe in die Villa hinüber und erzähle es."

„So einer bist du," sagt er da und pfeift durch die Zähne. „Ein Angeber also! Na warte, Freundchen, dir werde ich's noch eintränken." „Aber Diebstahl ist doch Diebstahl," verteidige ich mich. „Quatsch nicht," tut er mich ab und gibt mir einen Stoß in die Rippen, daß ich zur Seite taumele. „Ueberhaupt hättest du doch wohl merken müssen, daß das nur scherzhaft gemeint war. Der Skrcezek ist ein ehrlicher Kerl. Nur seinen Jux muß er manchmal machen." Und damit zieht er das Goldstück wieder aus der Tasche und haut es auf das Tischchen. „Du aber, du Duckmäuser . . . Na, warte! Und jetzt: marsch an die Arbeit!"

In den nächsten Stunden habe ich allerlei auszustehen. Der Geselle knufft und pufft mich ein ums andere mal, und als er wieder einmal verdächtig lange verschnauft und sich von mir erwischt sieht, wie er einen langen gierigen Blick zu dem Tischchen mit der Doppelkrone wirft, haut er ihm eine mächtige Maulschelle herunter. Schließlich geht es langsam auf den Abend zu, und da passiert es nun kurz vor Feierabend, daß Skrcezek mir eines der Heizungsrohre in die Hand drückt und mich mit ihm wegschicken will. „Das Ding muß in die Werkstatt. Das Gewinde ist nicht in Ordnung. Los, mach daß du fortkommst!" Wie ich seinem hämischen Blick begegne, ahne ich, was er vorhat: er will, wenn ich weg bin, das Goldstück an sich nehmen und, wenn der Diebstahl Weiterungen nach sich zieht, mich verdächtigen! Was dann aber? Der ewig barsche Meister, der mich mit Schimpf und Schande davonjagen würde . . . der Trunkenbold von Stiefvater daheim, der mich alle paar Tage mißhandelte, auch wenn ich nichts verbrochen hatte . . . kurz, wo sollte ich hin, wenn der Skrcezek mich unglücklich machte? Aber da kommt mir eine jähe und glückliche Eingebung und läßt mich handeln. Ich werfe dem Gesellen das Rohr vor die Füße, schnelle wie ein Pfeil zu dem Tischchen hin, reiße das Goldstück an mich und renne nach draußen.

Und laufe der alten Dame, die ich suchen will und die eben aus einem der umbuschten Parkwege auf das Treibhaus zukommt, mitten in die ausgebreiteten Arme. Gerade als der Geselle mit wutverzerrtem Gesicht aus der Tür des Gewächshauses herausschießt, um mir nachzusetzen.

„Aber, Junge . . . Junge, was ist denn passiert?" erkundigt sich die Dame. „Was will man dir?" — „Hier . . . nehmt . . ." stammele ich und drücke ihr das Goldstück in die Hand. „Ich fand es drinnen." „Er wollte es stehlen," schrie der Skrcezek aus der Tür herüber. — „Wer wollte stehlen?", fragte die Dame zurück. Und als der Geselle die Sprache nicht wiederfindet, fertigt sie ihn plötzlich mit einer Strenge ab, die ich ihr nicht zugetraut hätte. „Machen Sie schleunigst," befahl sie dem Skrcezek, „daß Sie verschwinden. Und morgen brauchen Sie nicht wiederzukommen. Ich werde mit Ihrem Meister sprechen."

Und dann ließ sie sich von mir den Hergang meines Streites mit dem Gesellen berichten. Ich wollte den Skrcezek nach Möglichkeit schonen, aber das ließ sie nicht gelten. „Ich hab es ihm vom Gesicht abgelesen," schnitt sie meine Entschuldigungen ab, „er ist ein Taugenichts, und Diebe will ich nicht um mich haben. Das Goldstück aber gehört nun dir." Ich sträubte mich, es anzunehmen, aber die alte Dame zwang es mir geradezu in die Hand und versicherte mir, dieser Lohn sei ehrlich verdient, denn sie habe das Goldstück absichtlich drinnen im Gewächshaus liegen lassen, um uns auf die Probe zu stellen.

Ich war damals noch sehr jung und begnügte mich damit, der Geberin herzlich und erfreut zu danken. Daß ich am andern Morgen heilfroh war, zu hören, daß der Skrcezek sich seinen Lohn habe auszahlen lassen und über alle Berge sei, brauche ich wohl nicht erst zu versichern. Das Goldstück versteckte ich dann vor dem Zugriff meines Stiefvaters so geschickt, daß ich es zwei Jahre später mit auf die Wanderschaft nehmen konnte. Was aber die Art jener alten Dame angeht," so schloß der Meister Huppertz, „junge Leute auf die Probe zu stellen, so möchte ich sie, so anständig sie es auch gemeint hat, heute nicht gut heißen. Denn man soll es nach meiner Meinung ruhig dem Zufall überlassen, ob er einen Menschen in Versuchung führt oder nicht. Es gibt ihrer für junge Menschen ohnehin genug und man soll sie nicht ohne Not vermehren."

Und es saß niemand am Stammtisch, der dieser Meinung nicht beigepflichtet hätte.

Frau Carla sucht ihren Mann

Kleiner Roman eines tapferen Herzens — Nach Tatsachen erzählt von Clemens Laar

Siebente Fortsetzung*)

Weil übermorgen der große Riegel vorgelegt werden kann, deshalb wird in dieser Stunde überall, wo amerikanische Bohrtürme stehen, in letzter Verbissenheit um jeden Liter Erdöl gekämpft. Jeder Liter ist wichtig, denn eines ist allen Admiralen und Kapitänen und Steuerleuten der Petroleum-Industrie längst zum Bewußtsein gekommen: Frieden untereinander gibt es nicht! Der Kampf bis aufs Messer ist nicht mehr abzubrechen. Ueberleben wird der, der die meisten Reserven an Geld und — an Rohöl haben wird. Sieger wird sein, wer im Augenblick der staatlichen Produktionskontrolle in seinen Tanks das meiste Petroleum hat, der also noch ein wenig länger drücken und unterbieten kann als der Konkurrent. Er wird den Markt erobern.

So sieht es aus in diesen ersten Maitagen 1932 in den Staaten, und nur deshalb ist es zu verstehen, daß der klobige und großartige Trygve Oedegaard, der schon längst vergessen hat, daß er vor dreißig Jahren noch Heringe in Stavanger zerteilte, sich von dem elenden, demütigen Handlanger Ernst Brand sprechen läßt. Trygve Oedegaard ist so groß und breit wie sein Bohrturm. Er ist ein Produzent, hat immer Glück gehabt und wird es auch bei seiner neuen Bohrung hier in New-Mexico haben, und hinter ihm steht ein Bankkonto mit vielen dicken Nullen und ein Eventualvertrag mit der United Oil.

Wer aber ist schon Ernst Brand?

Ein Mann, so abseits aller Dinge, daß man ihn für demütig und feige hält, ja für unterwürfig. Ein Mensch, so gebrochen in seinem Glauben an sich selbst und den Sinn seines Schicksals, so kreisend nur um eine Idee und einen Gedanken, daß er hart am Rand der Lebensunfähigkeit steht.

Einer, und das gilt hier schließlich allein, der nicht brüllt und auf den Tisch schlägt, der nicht vom Geldmachen redet, weder sich betrinkt noch des Sonnabends Nachts verstohlen zu der großen Wellblechbaracke hinter der Brandstation schleicht, wo bis zum frühen Morgen die Koffergrammophone quäken.

Nein, man kann nichts von einem Mann halten, der ewig mit abwesendem Gesichtsausdruck umhergeht und sogar vor einigen Tagen von der Midland, die hier auf eigene Rechnung bohrt, wegen Unaufmerksamkeit entlassen werden mußte. Hatte der Kerl doch tatsächlich die Dampfwinde zu früh gefiert, und dadurch war der Bohrkranz von der Welle gebrochen und mußte mühsam im Bohrloch gefischt werden. Zwölf Stunden Zeitverlust.

Den Deutschen schien es noch nicht mal gekümmert zu haben, daß man ihm auch nicht einen blauen Cent seines Wochenlohnes auszahlte.

Jetzt also will dieser Narr oder Träumer, was ja wohl das gleiche ist, den großen Trygve Oedegaard sprechen. Er hat sogar einen Witz gemacht. Er hat sagen lassen, es stünde alles für Trygve Oedegaard auf dem Spiel.

Trygve weiß zwar nicht, wo ihm der Kopf steht, denn er bohrt an der Grenze seines Well, seines abgesteckten Konzessionsgebietes, und drüben, keine zweihundert Meter entfernt, fegt der Stahl der Midland in den Bauch der Erde, aber Trygve läuft niemals ein Risiko. Auch nicht jenes, daß ein Witz vielleicht Ernst sein könnte.

Wie ein unmäßiger Troll hockt er in seinem Verschlag über einem wilden Wirrwarr von Thermosflaschen und Whiskygläsern, Zeichnungen und Kalkulationstabellen, Lohnrechnungen und Frachtbriefen, zierlich verstreuten und weniger zierlich zerkauten Zigarrenstummeln, leeren Schachteln und Konservenbüchsen.

„Na und?“ prustet er durch den Zigarrenstumpf, der ihm aufgeblättert wie eine Miniaturpalme im Mundwinkel sitzt.

Er macht ein völlig unbeteiligtes Gesicht und ist auch nur mit einer sehr indirekten Weise aufmerksam. Trygve liebt die Deutschen, weil es eine unumstößliche Tatsache ist, daß sie tüchtig sind, und weil es für Trygve keine andere Tugend im Leben gibt. Es ist für ihn in einer gewissen Weise interessant, einmal einem Deutschen zu begegnen, der als völlig wertlos gilt. Ein Schläfer, heißt es von ihm, ein Schlappschwanz. Eigentlich aber sieht er nicht so aus. Im Gegenteil! Es soll einer den dicken Trygve Menschen kennen lehren.

„Na und?“

„Unter Ihrem Gelände, Trygve Oedegaard, und unter dem der Midland Company liegt ein Oelbassin. Vermutlich ist es so, daß jede von beiden Parteien auf der Hälfte sitzt. Wer zuerst schlägt, hat nach allen Gesetzen der Wahrscheinlichkeit den Vorteil des Druckes. Der andere wird pumpen müssen, braucht Maschinen, muß sie erst herschaffen lassen, verliert nahezu vier Wochen und inzwischen sind wahrscheinlich auch schon in Washington die Kontrollgesetze durch und dann wird abgestoppt. Das Vorkommen liegt sehr tief unter einem Schwemmsandstreifen ...“

Bis hierher hat Trygve geduldig zugehört. Jetzt wird er böse. „Na und? Das weiß ich. Das haben mir schon meine Geologen längst gesagt. Schon vor sechs Wochen.“

„Ich bin noch nicht fertig. Die Lage ist so, nicht wahr, daß die Midland drei Wochen früher angefangen hat zu arbeiten und schon auf zwölfhundert Meter ist und Sie erst auf achthundert. Zwischen zwölf- und dreizehnhundert vermuten die Geologen das Bassin. Sie werden wahrscheinlich das Rennen verlieren, Oedegaard.“

Trygve machte die dicken Fäuste einmal auf und zu. „Na und?“

Wenn der Kerl hergekommen ist, um ihn zu hänseln oder höhnische Redensarten zu machen, dann wird er ihn prügeln. Ungeheuerlich und entsetzlich verprügeln. Alle Wut, aller mühsam niedergedrückte Ingrimm werden hinter den Schlägen stecken.

*) [illegible]

schen kennen. Der Mann hier vor ihm sieht aus wie ein Mann. Wie einer eben, der gerade einen festen Entschluß gefaßt hat, einen Willen besitzt und im Begriff ist, beides in die Tat umzusetzen.

„Was wollen Sie, Mensch?“

„Ich brauche zehntausend Dollar. Die werden Sie mir geben, Trygve Oedegaard.“

Das klingt gut, denkt Trygve. Der Mann hat ein Geschäft mit mir zu machen. Man muß handeln, man muß ihn drücken. Erst mal muß man ihn klein machen.

„Wozu brauchen Sie zehntausend Dollar, Mann? Sie sind doch ein Schläfer, Sie interessiert doch nichts im Leben. Sie pfeifen doch auf alles und leisten nichts!“

Befriedigt sieht er, wie die Lippen des andern blaß werden und er die Augen zusammenkneift. Gut, Trygve, das hat gesessen.

Ernst Brand fühlt einen leichten Schwindel. Ja, verflucht noch einmal, das hat gesessen. Ihn interessiert nichts mehr im Leben, ihn hat nichts mehr zu interessieren. Er hat verspielt, und wenn auch das Stück primitiver Mannesstolz in ihm drängt, sich vor diesem ekelhaft großartigen Mannsbild da gegenüber zu rechtfertigen, wie soll er dem begreiflich machen, an welchen sinnlosen, unermeßlichen Dummheiten das Leben des Ernst Brand ein für allemal zerschellt ist.

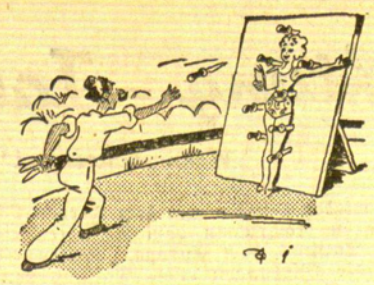
Wie kann solch ein Klotz wie Trygve Oedegaard begreifen, in welch einen Abgrund an Panik und Hoffnungslosigkeit, an Verzweiflung und Selbstverkennung, ein allzu empfindsamer, allzu kluger Mann geraten kann? Wie es geschehen mag, daß ein Mann in seiner Verstörtheit und einsamen Bitternis mit eigenen Händen das Beste in seinem Leben von sich stößt.

Man muß die Zähne zusammenbeißen und schweigen und seine Schuld tragen, die unermeßlich und unauslöschbar geworden ist seit der Sekunde, da er erkannt hat, daß er ohne Not seine Frau aus seinem Leben gestoßen hat.

Wie klein und elend der Gedanke, daß sie ihm nicht geglaubt hätte. Wie jämmerlich und rückgratlos die Vorstellung, daß er ihrer nicht mehr würdig war. Wie feige, so schnell seine Selbstachtung zerfließen zu lassen.

Er hat gewußt, daß er unschuldig ist, er hat sich erbarmungslos immer wieder die Frage vorgelegt, ob er nicht doch ein Winziges an Verantwortung trägt bei jenem gemeinen Betrug im Los Angeles-Expreß. Er hat sehen müssen, daß selber bei den strengsten, unerbittlichsten Maßstäben nur ein winziges Quäntchen Verantwortung übrigbleibt und er sie vor sich selbst restlos erfüllt, wenn er einen Verlust gutmacht, den direkt oder indirekt oder wie auch immer ein Mensch durch ihn gehabt haben mag.

Nichts bleibt dann übrig, vor dem die unerbittliche Forderung der Selbstachtung zurückschrecken müßte. Nichts bliebe zurück, was auch der übelwollendsten Ausdeutung der Welt nur einen Ansatz eines Vorwurfes geben könnte.



Der Messerwerfer übt ...

Was liest du da?“, fragt er seine Partnerin.

„Das ist das neue Buch von Mussolini „Lebe das Leben gefährlich!“

---

ob ein Mann zu sich selbst Ja sagen kann oder nicht.

Er wird es können, restlos. Das ganze Problem seines Lebens, wenn überhaupt eines bestand, waren zehntausend Dollar, die man zu ersetzen hatte.

Und jetzt?

Es gab einmal eine Frau, die seine war. Er hat sie fortgeschickt. Es gibt keinen Ruf, der sie zurückholen könnte. Es war wohl schon längst so, und man mußte darum beten, daß sie ein neues Glück gefunden hatte.

Was interessierte den Mann Ernst Brand wirklich noch im Leben?

Zehntausend Dollar. Nichts als zehntausend Dollar. Gerade noch ein Teil hat man zu erreichen, und dann ...

„Es geht Sie nichts an, Trygve Oedegaard“, sagte er leise, „wozu ich die zehntausend Dollar brauche. Sie haben nur ein Recht zu fragen, wofür ich sie verlange.“ Wofür?“

„Für eine Information, die Ihnen bei Rohschätzung ungefähr hundertfünfzigtausend Dollar, das ist das Mindeste, ersparen wird. Sie sind ein ehrlicher Mann, Trygve Oedegaard, und ich hoffe, daß Sie auch ein kluger Mann sind. Wenn Sie mir glauben, werden Sie mir die zehntausend Dollar gern geben.“ „Los.“

Ernst Brand greift in die rechte Jackett-Tasche. Es raschelt etwas und er hält einen Augenblick inne. Dann bringt er einen haselnußgroßen Gesteinsbrocken ans Licht.

„Da.“

„Und was ist das?“

Ernst Brand muß lächeln. „Sie sollen sich schämen, Oedegaard, eine solche Frage zu stellen. Sehen Sie einmal genau hin.“

Oedegaard dreht den porösen, dunkelgrauen Gesteinsbrocken auf der Tischplatte hin und her.

„Aus einem Bohrloch, schätz ich. Stark mit Erdöl durchzogen. Tuffstein, wie?“

„Nein, das ist kein Tuffstein, das ist überhaupt kein Stein. Es ist Schwemmsand, den ein unerhörter Druck zusammengepreßt hat, und dieser Druck stammt vom Erdöl.“

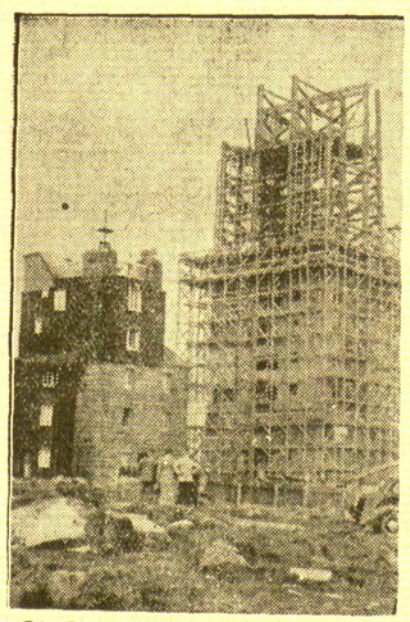
„Woher haben Sie diesen Stein?“

„Das Stück Erde“, sagt Ernst Brand langsam, „habe ich drüben beim Bohrloch von der Midland gefunden. Es liegen noch mehr herum. Es stammt übrigens, das wird Ihnen ja wohl nun klar sein, aus der obersten Decke des Bassins. Kurz, die Midland muß jeden Augenblick fündig werden.“

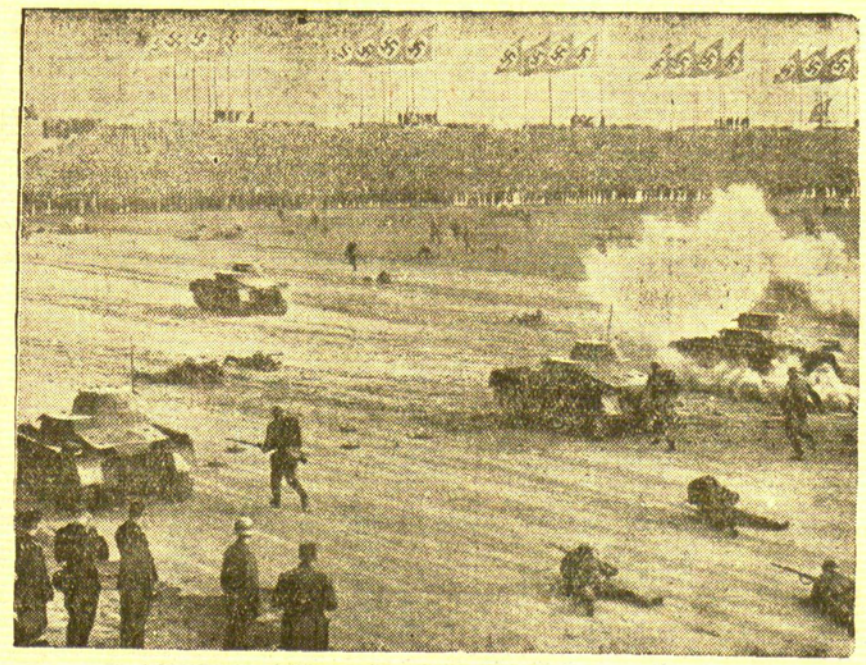
(Wird fortgesetzt)



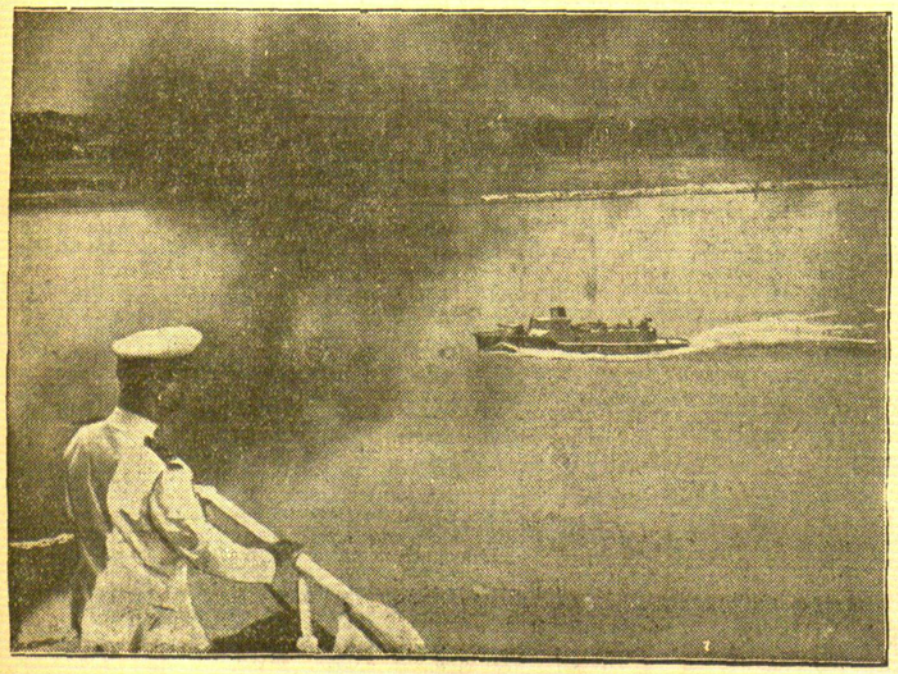
Deutsche Jungvolkführer eröffneten die Parade von 26 000 Jungfaschisten
Das Sommerlager Campo Dux wurde in Rom mit einer Parade von 26 000 Jungfaschisten vor Mussolini abgeschlossen. Eine besondere Ehrung wurde den in Italien weilenden 450 deutschen Jungvolkführern zuteil, die mit ihrem Musikzug die Parade eröffneten. Die jungen Deutschen wurden durch den Duce herzlich begrüßt



Die Fernsehstation auf dem Brocken
Auf dem Brocken fand das Richtfest der neuen Fernsehstation statt. Unser Bild zeigt den noch mit dem Baugerüst verkleideten Fernsehturm, der die Wetterstation noch um ein beträchtliches überragt



Panzerwagen im Kampf
Ein Ausschnitt aus den packenden Vorführungen der deutschen Wehrmacht auf dem Zeppelinfeld. — Panzerwagen im Angriff am letzten Tage des Nürnberger Parteitages der Arbeit





Karte zu den japanischen Angriffen bei Schanghai

Links:
Japanischer Zerstörer beschießt chinesische Schützengräben
Die Japaner haben an der Schanghai-Front eine siegreiche Offensive durchgeführt und die gesamte östliche Küstenfront von Schanghai in ihren Besitz gebracht. Bei den Kämpfen spielte die japanische Flotte eine beträchtliche Rolle. Diese Aufnahme, die vom amerikanischen Dampfer „Präsident Lincoln“ gemacht wurde, zeigt einen japanischen Zerstörer bei der Beschießung chinesischer Schützengräben bei Schanghai.

Rechts: Spaniens Delegation in Genf verläßt das Gebäude des Völkerbundes. In der Mitte Ministerpräsident Juan Negrin, links der vormalige Außenminister del Vayo sowie Außenminister José Giral.



Südafrikas Oberkommissar für Erörterung der deutschen Kolonialansprüche

London, 16. September. (Elta.) Am 15. September wurde in der europäischen Presse das Gerücht verbreitet, daß der britische Oberkommissar für Südafrika, Tewater, der sich zurzeit in Kanada aufhält, in einer Unterredung mit Pressevertretern erklärt haben soll, daß die Frage der deutschen Ansprüche auf Kolonien erörtert werden könne. Dies hat in der englischen Presse am 15. September große Erregung hervorgerufen.

Obwohl mehrere englische konservative Zeitungen diese Erklärung verschweigen, verbreiten sich dagegen einige andere Zeitungen hierüber sehr deutlich. „Morning Post" schreibt u. a.: Die angeblich von Tewater abgegebenen Erklärungen sind nicht geeignet, die Frage der Kolonien in Ruhe zu lösen. Es ist unverständlich, wie Tewater so etwas sagen konnte. Bisher waren die verantwortlichen Kreise Südafrikas immer der Ansicht, daß die Rückgabe der früheren deutschen Kolonien in Südafrika an Deutschland unvereinbar mit dem Schutz des Imperiums sei. Tewater müßte wissen, daß die Ansicht einer Person, die eine solch hohe Stelle bekleidet, auch wenn diese Ansicht nur persönlich und ohne Ermächtigung ausgesprochen ist, sehr unüberlegt gewesen ist. Es ist anzunehmen, daß dies schnell und bald widerrufen wird."

Jahrgang 1929 einberufen

San Sebastian, 16. September. (Elta.) General Franco hat am 15. September einen Erlaß veröffentlicht, wonach die 29jährigen wehrfähigen Männer (Jahresklasse 1929) in das Heer einberufen werden. Dieser Erlaß findet nicht Anwendung auf Familienväter, die mehr als vier Kinder haben und auf Arbeiter bei der Eisenbahn und in Waffenfabriken.

Rote verurteilen Mexiko-General zum Tode

Gijon, 16. September. (Elta.) Das Anarchistenkomitee der Provinz Asturien hat den mexikanischen General Coritus, der Führer einiger Militärteile der Roten an der Leon-Front war, zum Tode verurteilt. In der mexikanischen Revolution spielte Coritus als die rechte Hand des Pancho Villa eine große Rolle. Die Anarchisten geben ihm die Schuld an einer ganzen Reihe von Niederlagen der Roten an der Leon-Front.

Türkische Mittelmeer-Flotte wird verstärkt

Istanbul, 16. September (Elta). Wie „Reuter" meldet, hat Atatürk für kommenden Sonntag das Parlament einberufen, das in erster Linie den Nyon-Vertrag ratifizieren soll. Inzwischen wird die türkische Flotte im Mittelmeer verstärkt.

Neuer Angriff auf Swatau

Schanghai, 16. September. (Elta.) Mehrere japanische Zerstörer unternahmen Mittwoch einen neuen Angriff auf den Hafen Swatau (Südchina); die Hafenanlagen sowie die Signalstation wurden eine Stunde lang bombardiert.

Wilhelm Filchner in Leh eingetroffen

Berlin, 16. September. Der mit dem Nationalpreis ausgezeichnete Forscher Dr. Wilhelm Filchner hat ein Telegramm gesandt, aus dem hervorgeht, daß er in Leh angekommen ist.

Leh ist die Hauptstadt der Landschaft Ladakh des nordwest-indischen Staates Kaschmir; es ist Durchgangspunkt eines großen Karawanenhandels. Hier hat Filchner seinen 60. Geburtstag gefeiert. In Leh gedenkt Filchner acht Tage zu bleiben, und dann will er über Bombay die Rückreise nach Deutschland antreten.

Zehn Arbeiter verbrannt

London, 16. September. (Elta.) Auf einem Bauernhof in der Nähe von Glasgow, der am Donnerstag morgen von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, fanden zehn irische Landarbeiter den Tod in den Flammen. Verschiedene andere Personen konnten sich nur mit Mühe und Not retten.

Wenn ein Diamantenhändler verunglückt

p. T. Mailand.

Am 28. August sind auf der Autostraße Mailand—Turin zwei Autos zusammengestoßen und sofort in Brand geraten. Der Fahrer des einen Wagens, Dr. Oskar Levy, konnte nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden. Unter dem Schutt der verbrannten Wagen sind nun nachträglich Diamanten und Perlen im Werte von anderthalb Millionen Lire gefunden worden, die der verbrannte Juwelier als Vertreter einer Diamantenfirma von Amsterdam mit sich geführt hatte. Die Gerichtsbehörden haben nun die Beschlagnahmung dieser Schmucksachen angeordnet. Es haben schon verschiedene Erben ihre Ansprüche geltend gemacht, während sich die Firma in Amsterdam als rechtmäßige Eigentümerin erklärt.

Explosion in chemischer Fabrik

Newyork, 16. September (Elta). Wie aus Weehawken (New Jersey) gemeldet wird, ereignete sich in einer dortigen chemischen Fabrik eine Explosion. Durch einen nachfolgenden Brand wurde die Fabrik vollständig vernichtet. Arbeiter und Arbeiterinnen erlitten zum Teil lebensgefährliche Brandwunden. Der Sachschaden beläuft sich auf 250 000 Dollar. Das Feuer sprang auf vier Wohnhäuser über und legte sie ebenfalls in Asche, während der Dachstuhl einer nahegelegenen Schule schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Prag, 16. September. (Elta). In der gestrigen Sitzung des tschechoslowakischen Ministerkabinetts wurde als Termin für die Beisetzung des verstorbenen Präsidenten Masaryk der kommende Dienstag, der 21. September, endgültig festgesetzt.

Den Haag, 16. September. Der bisherige holländische Gesandte in Brüssel, Dr. Tatijn, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1937 zum Minister des Auswärtigen Amtes ernannt worden. Bisher wurde das niederländische Außenministerium vertretungsweise durch den Ministerpräsidenten Dr. Colijn verwaltet.

London, 16. September. (Elta.) Wie aus Lima gemeldet wird, stürzte in der vergangenen Nacht infolge nebligen Wetters ein Verkehrsflugzeug 90 Kilometer vor Lima ab; sieben Fahrgäste und der Pilot kamen ums Leben.

Stockholm, 16. September. (Elta) Bei Strengneß in der Nähe von Stockholm, stürzte am Mittwoch ein schwedisches Militärflugzeug ab; die aus zwei Mann bestehende Besatzung kam ums Leben.

Sofia, 16. September. (Elta). Die bulgarische Polizei verhaftete zwölf Personen, darunter zwei Frauen, die ein geheimes Büro für die Anwerbung von Freiwilligen für Spanien errichtet hatten. Dies Büro war von der verbotenen Kommunistischen Partei Bulgariens eingerichtet worden.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel

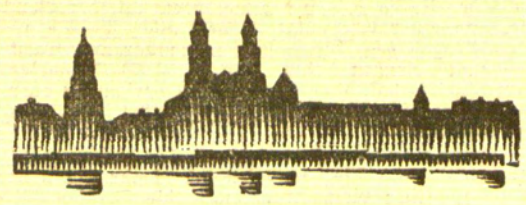
Der Luftsprung rettete ihnen das Leben

Ein Auto durchbrach ein eisernes Geländer

r. Oslo.

In der Nähe von Drontheim raste ein mit sechs Personen besetztes Auto nachts gegen ein Eisengeländer, durchbrach es und prallte gegen eine U-förmige Eisensperre. Dieses eiserne U durchschnitt das Auto in zwei Hälften.

Der Chauffeur und eine neben ihm sitzende Dame wurden hoch in die Luft geschleudert, und dieser Luftsprung rettete ihnen das Leben. Diese beiden und vier andere Insassen erlitten schwere Verletzungen. Unter den Trümmern des Autos wurden mehrere geleerte Likörflaschen gefunden. Vor einigen Jahren war dem Chauffeur der Führerschein auf Lebenszeit abgenommen worden, doch hatte er ihn später trotzdem wieder erhalten.



Kaunas, 16. September

Bestätigung eines Urteils

In dem Prozeß gegen die Leitung des früheren Genossenschaftsverbandes Zemaitukis in Telschi, darunter Rechtsanwalt Tornau und andere, bestätigte die Appellationskammer das Urteil des Schaulener Bezirksgerichtes, das alle Angeklagten freispricht. h.

Zweifacher Mörder

In dem Dorfe Pavandenis, Kreis Telschi, wurde ein gewisser Navickas verhaftet, der vor einigen Tagen die im Nachbardorf wohnhafte Streckaite ermordete. Beim Verhör gestand der Täter nicht nur diesen Mord, sondern verwickelte sich in seinen Aussagen so, daß ihm auch ein zweiter Mord an der Schwester der Streckaite, die nicht weit von Memel lebte, nachgewiesen werden konnte. Die Motive, die ihn zu diesen Mordtaten führten, konnten noch nicht aufgeklärt werden. h.

Ostpreußen

Todesfahrer aus der „Steilen Wand" abgestürzt

Eine Kette des Motorrades riß

Auf dem Jahrmarkt in Tilsit hat sich wieder ein trauriger Unfall ereignet. Bei einer Vorführung in der „Steilen Wand" stürzte der Partner des „Roten Teufels", der 18jährige Todesfahrer Kurt Tennigkeit, aus voller Fahrt von höchster Höhe ab. Der Unfall ist auf einen Kettenriß des Motorrades zurückzuführen. Der verunglückte Todesfahrer ist sofort in das Städtische Krankenhaus geschafft worden. Nach den bisherigen Feststellungen hat er schwere innere Verletzungen erlitten. Kurt Tennigkeit stammt aus Königsberg.

Lastzug fährt in eine Arbeiterkolonne

Zwei Personen getötet

Auf der Landstraße zwischen Lötzen und Rastenburg, wenige Kilometer von Rastenburg, fuhr ein Lastzug mit Anhänger aus noch nicht geklärten Gründen in einer Kurve in eine Arbeiterkolonne. Zwei Männer erlitten so schwere Verletzungen, daß bald darauf der Tod eintrat.

Allensteiner Sportverein verunglückt

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Dieser Tage ereigneti sich auf der Straße Hohenstein—Allenstein ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Reischbahnomnibus, der in einer Sonderfahrt die Fußballelf des Sportvereins Allenstein 1910 nach einem Fußballspiel von Osterode nach Allenstein zurückbrachte, fuhr zwischen Grieslienen und Honigswalde gegen einen Baum. Durch den heftigen Anprall wurde der Baum entwurzelt, der Omnibus geriet ins Schleudern und fuhr dabei mit einem Vorderrad in den Graben. Bei dem scharfen Anprall wurde der 17jährige Jankowski aus Allenstein so unglücklich herausgeschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitte und alsbald starb. Außerdem wurden noch zwei Personen schwer verletzt.

Vater von fünf Kindern totgefahren

Der 38 Jahre alte Arbeiter Anton Sapalski aus Lisettenhof, der mit seinem mit Brettern beladenen Handwagen nach Hause fahren wollte, ist in Braunsberg in der Berliner Straße von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren und etwa 30 Meter weit mitgeschleift worden. Sapalsky war auf der Stelle tot. Der rücksichtslose Autofahrer raste mit voller Geschwindigkeit davon, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Sapalski, der Vater von fünf Kindern war, soll vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite gefahren sein, während der Personenkraftwagen mit großer Geschwindigkeit zu weit links gefahren sein soll.

Max Schmeling hat für einen Farr-Kampf kein Interesse mehr

Mit dem Dampfer „Bremen" kehrte Max Schmeling von seiner Amerikareise wieder zurück, nachdem es seinen Bemühungen schließlich doch noch gelungen ist, in Newyork einen Vertragsabschluß für einen Titelkampf um die Boxweltmeisterschaft gegen Joe Louis für den Juni des nächsten Jahres zu erreichen. Max Schmeling erklärte nach seiner Ankunft in Bremerhaven, daß er in diesem Falle sicher damit rechnet, keine neue Enttäuschung zu erleben, weil in Amerika das Sportpublikum hinter ihm steht und seine Ansprüche auf den Weltmeisterschaftskampf auch von der amerikanischen Presse unterstützt worden sind.

Der Ex-Weltmeister hat sich das Recht vorbehalten, vor dem Titelkampf im nächsten Jahre in Deutschland oder Amerika in Vorkämpfen in den Ring zu gehen, so daß er Gelegenheit hat, seine Vorbereitungen für das Weltmeisterschaftstreffen mit aller Sorgfalt zu treffen, um durch die Kampfpause seit dem letzten Jahre nicht in Rückstand zu kommen. Die Lage im amerikanischen Boxsport hat nunmehr, wie Max Schmeling sagte, durch die Abmachungen des Veranstalters Mike Jacobs mit den Schwergewichtsboxern der ersten Klasse eine Klärung erfahren, so daß er nun mit aller Bestimmtheit damit rechnet, daß der Weltmeisterschaftskampf im Juni 1938 ein Großereignis ersten Ranges wird.

In Southampton wurde Max Schmeling von englischen Pressevertretern an Bord des Schiffes befragt, ob er wohl in der nächsten Zeit in London kämpfen würde. Max Schmeling hat bei dieser Gelegenheit mit seiner Ansicht über das Verhalten des britischen Schwergewichtsmeisters Tommy Farr nicht zurückgehalten, der nach der Verpflichtung zu einem Kampf gegen Schmeling in London hinterher einen anderen Vertrag abschloß, in Newyork gegen Joe Louis zu kämpfen. Schmeling erklärte, daß sich Farr genau so wie Braddock in Amerika seiner Kampfverpflichtung entzogen habe und daß er nicht im geringsten daran interessiert sei, nunmehr noch mit Farr zusammenzutreffen. Im übrigen habe Joe Louis den britischen Meister absolut sicher geschlagen. Ueber seine Aussichten beim zweiten Zusammentreffen mit Joe Louis im kommenden Jahre befragt, antwortete Max Schmeling, daß er diesen Kampf genau so sicher wie die erste Begegnung zu gewinnen hoffe.

Die Mitteilungen von Max Schmeling über die Unterstützung seiner Ansprüche auf einen Weltmeisterschaft-Titelkampf durch die amerikanische Presse werden durch die Berichte aus Newyork ergänzt. Nach diesen amerikanischen Meldungen mußte sich der Veranstalter Mike Jacobs unter dem Druck der Presseangriffe zu Verhandlungen mit Max Schmeling bereit erklären. In einem Newyorker Blatt heißt es im Wortlaut über das Verhalten des amerikanischen Veranstalters Mike Jacobs: „Die Vorwürfe, die ihm die Blätter wegen seiner unfairen Taktiken dem Deutschen gegenüber machten, waren einfach erdrückend."

Baltisches Box-Turnier in Riga

Am Dienstag begann in der neuen Sporthalle in Riga ein Box-Turnier, zu dem alle drei baltischen Staaten ihre Kämpfer entsandt haben. Im ersten Kampf des Turniers im Fliegengewicht siegte der Este Gutmann gegen Schemaitis-Litauen durch ko. Im Hahnengewicht kämpften der Lette Trusis und der Este Kääbi. Der Punktsieg des Esten wurde von dem Publikum mit einem Pfeifkonzert aufgenommen. Ebenfalls einen estnischen Sieg gab es im Fliegengewicht, in dem Seepper-Estland über Smiltinsch-Lettland erfolgreich blieb. Ein leichtes Spiel hatte der Este Stepulow gegen Wimer-Litauen. Jazunskis-Litauen erkämpfte im Halbmittelgewicht für sein Land den einzigen Sieg des Abends gegen den jugendlichen Larens-Estland nach Punkten. Nach hartem Kampf im Mittelgewicht trug der Lette Balodis über den Esten Ree einen sicheren Punktsieg davon. Im zweiten Kampf im Halbmittelgewicht siegte der Este Leet über Schmits-Lettland, der nahe am ko. war. Der letzte Kampf des Abends im Schwergewicht brachte Litauen noch eine ko.-Niederlage. Bogdanowitschus mußte schon in der zweiten Minute dem Esten Linnamäggi die Waffen strecken.

Cramm Henkel schlugen wieder Budge-Mako

Das neue amerikanische Meisterpaar Gottfried v. Cramm-Henner Henkel stellten sich am Dienstag in Chicago den Amerikanern Donald Budge-Gene Mako, so daß also die Paarung der drei großen Doppelschlachten wiederhergestellt war. Mit 9:7, 2:6, 7:5, 7:5 triumphierte das deutsche Paar zum zweitenmal.

Die neuen Schuhe waren schuld

Das Glück des englischen Mittelstürmers Steele

p. London.

Englands berühmtestem Fußballmittelstürmer Freddy Steele vom Stoke City-Fußballklub war in der neuen Spielzeit noch kein einziges Tor gelungen. Er war untröstlich über sein Versagen, aber dann fiel ihm ein, daß daran vielleicht die neuen Fußballschuhe schuld seien. Am Schluß der vorigen Spielzeit hatte er die alten beiseite gestellt und konnte sie nicht wiederfinden.

Mit Hilfe einiger Klubkameraden wurde das ganze Haus durchsucht, bis man die verschimmelten Schuhe endlich in einem Schuppen fand. Steele war glücklich, aber noch glücklicher, als es ihm gelang, in den nächsten Tagen acht Tore zu schießen. Nun ist er wieder auf seiner alten Höhe.

V. f. B. Wischwill I - S. V. Nattkischken 4:1 (2:1)

Das erste Punktspiel der A-Klasse im Unterbezirk Pogegen trugen dieser Tage die ersten Fußballmannschaften des VfB.-Wischwill und des SV. Nattkischken auf dem Sportplatz in Wischwill aus. Beim Stande von 2:1 für VfB.-Wischwill ging es in die Pause. Nach dem Seitenwechsel spielte Wischwill weiter überlegen und beim Stande von 4:1 für Wischwill erfolgte der Schlußpfiff. eh.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wirtschaftlicher Wochenbericht

In der Woche vom 5. bis 12. September hat „Maistas" insgesamt 5 952 Schweine, davon 5 231 Bacon- und 721 Fettschweine, von den Landwirten aufgekauft. In der gleichen Woche hat „Maistas" Bacon von 4 964 Schweinen (244 035 Kg.), 907 Fettschweine (129 372 Kg.) und 204 Baconschweine (19 521 Kg.), insgesamt 6 075 Schweine (392 928 Kg.) ausgeführt. In der gleichen Zeit sind 13 Fettrinder (7 760 Kg.) und 23 Fettpferde (12 220 Kg.) ausgeführt worden. Außerdem sind noch an Fleischprodukten zur Ausfuhr gekommen: 5 497 Kg. Schweinefleisch, 14 316 Kg. Konserven, 4 952 Kg. Leber, 7 245 Kg. Geflügel, 355 Kg. Kalbfleisch, 5 921 Kg. Blut und 5 874 Kg. Därme, zusammen 44 160 Kg. Alles in allem, einschließlich des Viehes und der Fleischwaren, sind in der Berichtswoche 457 068 Kg. gegenüber 404 682 Kg. in der Woche zuvor ausgeführt worden. Ferner sind in der Berichtswoche 229 Zuchtschweine nach Sowjetrußland ausgeführt worden.

In der Woche vom 6. bis 12. September hat „Pienocentras" 476 161,1 Kg. Butter ausgeführt. Seit Beginn dieses Jahres sind 10 303 535,4 Kg. Butter gegenüber 10 098 769,49 Kg. Butter in der Woche zuvor ausgeführt worden. Den Molkereigenossenschaften wurden für Butter erster Sorte 2,80—3 Lit je Kilogramm gezahlt.

In der Woche vom 6. bis 12. September hat „Pienocentras" 1 429 200 Eier gegenüber 1 364 040 Eiern in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres ausgeführt. Den Genossenschaften wurden für Eier erster Sorte 1,34 Lit je Kilogramm gezahlt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 17. September:

Mäßige Winde aus südlicher Richtung, zunächst heiter bis wolkig, im Laufe des Tages Bewölkungszunahme, höchstens vereinzelte Regenschauer. Weitere leichte Erwärmung.

Für Sonnabend: Keine Aenderung wahrscheinlich.

Temperaturen in Memel am 16. September
6 Uhr: + 16,0, 8 Uhr: + 16,0, 10 Uhr + 13,4

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1007,1	WSW. 3	heiter	+ 15,0	4	15
Adler-Grund (südweitl. von Bornholm)	1002,0	WSW. 5	bed.	+ 15,0	4	4
Falkum	1003,8	SW. 4	„	+ 11,0	0	30
Riga	1007,8	SSW. 3	heiter	+ 11,0	0	15
Libau	1006,9	WSW. 4	bed.	+ 16,0	4	8
Havaranda	1003,5	NO. 5	„	+ 6,0	0	1½
Osterlund	999,7	NO. 1	wolkig	+ 6,0	0	¼
Wisby	1003,7	S. 1	diesig	+ 13,0	1	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD — Seedampfer, MS — Motorschiff, Motorsegler, S — Segler, TD — Tankdampfer, K — Kapitän

Eingang:

15. 9. 1030 SD Rönnq, K Dahllef, Seehamm, Kohlen Sandelis
1031 SD Marieholm, K Idfeldt, Kalmar, Stückgut, Syp'urns
1032 SD Baltanatia, K Thomas, Riga, Stückgut, U. B. C.

Ausgang

15. 9. 1030 SD Anna Greta, K Goldwing, Gdingen, Stückgut, Syp'urns
1031 SD Marieholm, K Idfeldt, Stockholm, Stückgut, Syp'urns
1032 SD Bianca, K Jeindt, Danzig, leer Johannesen
1033 SD Vineta, K Weber, Stettin, Stückgut Ed. Krause
1034 SD Baltanglia, K Thomas, Stückgut U. B. C.

Pegelstand: 0,70. — Wind: SW. 3. — Strom aus. — Tiefster Tiefgang 7,00 Meter

Geldprämien für vorbildliche Kraftfahrer

Interessante Maßnahme der schwedischen Stadt Norrköping — Eine neue Art der Verkehrserziehung

Stockholm, im September.

Trotz aller Bemühungen in den einzelnen Ländern ist die Zahl der Verkehrsunfälle besonders in den Städten noch immer außerordentlich groß. Und meistens ist die menschliche Unzulänglichkeit daran schuld, wenn eine Katastrophe entsteht. Unachtsame und leichtsinnige Autofahrer liefern ebenso ihren Beitrag zu dieser Ziffer des Schreckens wie Fußgänger, die sich nicht an die Verkehrsregeln halten.

Eine schwedische Stadt ist es, die als erste mit einem ganz neuen Verfahren zur Verkehrserziehung an die Oeffentlichkeit tritt. Norrköping hat Geldprämien für musterhafte Kraftwagenlenker geschaffen, die nachweisbar mindestens 50 000 Kilometer zurückgelegt haben, ohne einen Unfall verursacht oder verschuldet oder sich irgendwie gegen Verkehrsvorschriften vergangen zu haben. Mit dieser Methode will man die Kraftfahrer zu einem größeren Verantwortungsbewußtsein und zur erhöhten Vorsicht veranlassen. Als der Stadtrat von Norrköping vor einiger Zeit sich zu dieser Einführung entschloß, ahnte man nicht, welchen Erfolg dieses Mittel haben werde. Die Unfallziffern gingen in erstaunlichem Maße zurück, die Kraftfahrer befleißigten sich einer nie gekannten Disziplin und Vorsicht, so daß die gesamte Bevölkerung von Norrköping ihre helle Freude daran hat.

Und wie werden diese Prämien ausbezahlt? Strafen, die leichtsinnigen und verantwortungslosen Wagenlenkern auferlegt werden, kommen ihren vorsichtigeren und geschickteren Kollegen zugute. Die Stadt verzichtet auf jeglichen Anteil an den Geldstrafen, die Verkehrssündern und fahrlässigen Wagenlenkern auferlegt werden. Der gesamte Betrag, der auf diese Weise einkommt, wird in Gestalt von Prämien für vorbildliche Fahrer wieder ausgeschüttet. Freilich sind dabei keine Reichtümer zu erwerben, und jene Leute, die die neue Einrichtung kritisierten, vertraten den Standpunkt, ein Autobesitzer werde seine Fahrweise wegen einiger Kronen, die er im günstigsten Fall zu erwarten habe, nicht ändern. Dabei hatten sie sich aber sehr getäuscht; die ausgesetzten Geldprämien wirkten wahre Wunder. Es war wohl nicht so sehr der Geldeswert, der hier lockte, als die Freude an der Sache selbst, das Bewußtsein, als musterhafter Kraftfahrer ausgezeichnet zu werden, und der Umstand, daß der Geldpreis mit der Verleihung einer Ehrenplakette verbunden ist, die an dem Wagen des Automobilisten sichtbar angebracht wird als Zeichen dafür, daß er 50 000 Kilometer zurückgelegt hat, ohne einen Unfall verschuldet oder gegen irgendwelche Verkehrsvorschriften verstoßen zu haben.

Schon sind die ersten Geldprämien zur Auszahlung gelangt. Sie erwiesen sich sogar als nicht unbeträchtliche Geldbeträge, weil die Strafen für Verkehrsverstöße von Kraftfahrern in Norrköping ziemlich hoch angesetzt sind und eine ganz beachtliche Summe, die nun verteilt werden konnte, ergaben. Seit Einführung dieser Belohnung ist, wie die Stadtverwaltung von Norrköping soeben stolz mitteilt, die Ziffer der Verkehrsunfälle innerhalb des Stadtbezirkes um nahezu 45 Prozent zurückgegangen, ein Erfolg, der sich sehr wohl sehen läßt und in ganz Schweden Beachtung fand. Nun tragen sich auch noch andere schwedische Städte mit dem Gedanken, diese neuartige Einrichtung zu übernehmen.

Bienen hindern den Verkehr

T. Breslau.

Ein Topf Honig, der zum Verkauf in die schlesische Stadt Strehlen gebracht worden war, ist durch einen Zufall zu einem Verkehrshindernis geworden. Als der Wagen, auf dem der Topf stand, über das holprige Pflaster des Strehlener Marktplatzes fuhr, fiel der Topf zur Erde und der süße Inhalt floß langsam auf das Pflaster.

In wenigen Minuten waren viele tausend Bienen zur Stelle und machten sich über den Honig her. In einem Umkreis von 2½ Meter war es schwarz von Bienen. Bis das letzte Restchen Honig vertilgt war, mußte der gesamte Verkehr umgeleitet werden, da ein Passieren des Platzes unmöglich war.

Starkstrom-Fischer tödlich verunglückt

M. Mailand.

In Venedig wollte ein Elektriker in einem Kanal mit Hilfe von Starkstrom fischen, was streng verboten ist. Zu diesem Zweck verband er einen langen Draht durch eine besondere Vorrichtung mit einer Hochspannungsleitung. Durch den Bruch des Isolierrohrs kam er jedoch mit dem Starkstrom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Ein Freund, der ihn in den Kanal fallen sah, wollte ihm zu Hilfe eilen, fand jedoch selbst den Tod, als er das Wasser berührte.

Der Bräutigam spielt mit Zinnsoldaten

m. Belgrad.

Daß ein 20jähriges Mädchen ihren Bräutigam an die Hand nehmen und ihn spazieren führen muß, daß sie ihn sogar mit Geschenken und Näschereien dazu bewegen muß, bei ihr zu bleiben, weil er lieber mit Soldaten spielt — das dürfte ein ziemlich einzig dastehender Fall sein.

Kinderehen sind ja namentlich in Asien nichts Seltenes, aber ein Zigeuner in Jugoslawien hat jetzt seinen sechsjährigen Sohn mit einem erwachsenen Mädchen, das im nächsten Monat schon 21 Jahre alt wird, verlobt. Die Einwilligung zu der geplanten Ehe hat der Vater von dem Bruder der „Verlobten" durch Zahlung von rund 700 Lit erkauft. Während der Verlobungsfeier mußte der junge Bräutigam mit Spielautomobilen und Zinnsoldaten unterhalten werden, damit er Ruhe hielt. — Nach muselmanischer Sitte darf eine Braut sich öffentlich nur in Begleitung ihres Verlobten zeigen. So kommt es denn, daß man das Mädchen häufig in den Straßen trifft mit ihrem Bräutigam an der Hand. Dem Jungen macht es aber viel mehr Spaß, mit Altersgefährten zu spielen, so daß er sich nur durch dauernde Geschenke dazu überreden läßt, seine Braut zu begleiten. Als Grund für die seltsame Verlobung erklärte der Vater, der in Gostivar lebt, das Mädchen habe solche Vorzüge, daß er sie unbedingt für seinen Sohn habe „sichern" wollen...

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Hilde mit dem Diplomkaufmann Herrn Friedrich Wilhelm Hucke in Berlin-Charlottenburg geben bekannt

Dr. med. Bernhard Fehre und Frau Felisa, geb. Baacke

Memel, den 16. September 1937

Statt Karten!

Adele Gennies
Siegfried Schaack
Verlobte

Pogegen — Tilsit
September 1937

Nachlaßsachen

wie Tische, Stühle, Betten, Bettkasten, Sofa, Teewagen u. versch. Hausgerät, wie kl. Ackerwagen stehen zum Verkauf

Spitzhut
Mühlentorstr. 5
von 9—16 Uhr

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und gute Oma, Witwe

Johanne Schmidt
geb. Mertins

im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen

Für die reichlichen Kranz- und Blumenspenden und für die trostreichen Worte des Hrn. Pfr. Bläsner am Sarge und Grabe unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern besten Dank aus.

Otto Dombrowsky und Sohn

Zurückgekehrt

Prof. Dr. Pick
Augenarzt

Wegen einer Familienfeier bleibt mein Geschäft am Freitag, dem 17. 9. ab 2½ Uhr

geschlossen

Krüger & Oberbeck
vorm. Otto Arendt

Anzüge nach Maß

in bekannt gut. Ausführung und guten Zutaten Lit 195.—, 150.— **125.—**

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

„Freya" B. f. R.

Monatsversammlung
Freitag, den 17. 9. 8 Uhr.

Zwangsversteigerung

Am 17. Sept. 1937 versteigere ich um 9.00 Uhr bei Frau Kazimiera Wilkbudies Bommelsvitte 174

1 Vertiko, 1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Warßus
Gerichtsvollzieher k. A.
Seestraße Nr. 2

Verkäufe

500 Zentner gutes **Kuhheu** billig abzugeben. Zuschrift. unt. 5751 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Abortgrube

auszufahren. Langen Schlauch mitbringen
Barbierstraße 2.

Bei unserem Scheiden von Memel sagen wir allen lieben Bekannten ein herzliches Lebewohl

Frau Schiesches
und Tochter

Linie Strandvilla

Von der Endstation Strandvilla nach der Unionstraße tritt ab 15 September 1937 folgender Fahrplan in Kraft:

Ab Strandvilla

6,45 nur werktags bis 2. Okt. 37 einschl.
7,06 nur Sonnabends bis Luisenhof 32
usw. alle 20 Min.
19,32 bis Luisenhof
52 bis Unionstraße
20.18 bis Börsenstraße

Memeler Kleinbahn
Aktiengesellschaft
Abt.: Kraftverkehr

Linie Luisenhof

Ab 15. d. Mts. wird der Omnibusbetrieb bis Luisenhof ausgedehnt nach folgendem Fahrplan:

An den Sonnabend-Markttagen

Ab Luisenhof	Ab Bittener Friedhof
7,29	7,09 nur Sonnabends
8,00	7,36
40	8,20
9,20	9,00
10,00	40
40	10,20
11,20	11,00
12,00	40
40	12,20
13,20	13,00
14,00	40
40	14,20
15.20	15,00
16,00	40
19,55	16,20 + 19,35

An allen anderen Tagen

Ab Luisenhof	Ab Bittener Friedhof
7,29	7,35
8,00	8.20
40	9,00 +
12,00	12 20
40	13,00
13,20	40
14,00	14,20
40	15,00
15,20	40
16,00	16,20 +
19.55	19,35

+ bis Börsenbrücke

Memeler Kleinbahn
Aktiengesellschaft
Abt.: Kraftverkehr

Für unser Sägewerk Werftstraße zuverlässiger

Heizer

gesucht. Meldungen mit Zeugniss. und Papieren sofort erbeten Platzbüro Werftstraße

Natthal & Co.

Fahrplan der Kraftwagenlinie Memel—Försterei

Gültig vom 18. Sept. bis 31. Mai 1938

Sonnabends Ab Memel	Sonnabends Ab Försterei	Sonntags Ab Memel	Sonntags Ab Försterei
7.05	7,30	9.05	9.30
11.05	11.30	10.05	12.15
		13.05	13.30
		14.05	14.30
		15.05	15.30
		16.05	16.30
		17.05	17.30
		18.05	18.30
		20 05	20.30

Bei Bedarf 20—30 Min. Wagenfolge

später nach Bedarf

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Wochentagsverkehr nach Försterei ab 16. d. Mts. eingestellt wird.

Memeler Kleinbahn
Aktiengesellschaft
Abt.: Kraftverkehr

Auf die Bitte des Arbeiters **Wilhelm Dugnus** in Waruß sind bei uns ferner eingegangen:

Ungenannt 5 Lit.

Die uns zugegangenen Spenden ergeben insgesamt den Betrag von 658,50 Lit. Da mit diesem Betrage die Anschaffung einer Prothese in der wünschenswerten Beschaffenheit gesichert ist, haben wir die Sammlung nunmehr geschlossen und sagen allen freundlichen Spendern namens des Bedachten herzlichen Dank.

Verlag des Memeler Dampfboots

Verloren Gefunden

Kleine Drahthaar-**Foxterrier-Hündin** weiß mit schwarzen und braunen Flecken **entlaufen**

Geg. Belohnung abzugeben. (1664
Lankowsky
Sembritzki-Straße 1.

Auto-Vermietungen

Anruf **4414**
Zwei 7-Sitz.-Limous.
E. Heidrich
Hospitalstraße 25

Kaufgesuche

Amtsblatt des Memelgebiets 1920—1936 zu kaufen gesucht.

Robert Schmidts Buchhandlung

Briefmarkentausch

gesucht. Zuschrift. unt. 5767 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Kinderlaufställchen

gesucht. Zuschriften unt. 5766 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Lokomobilenschornstein

sucht zu kaufen
Buntins, Žarde

Stroh

kauft
A. Schwermer
Tel. 2933

Ca. 100 Zentner **Kleeheu**

bezw. erstkl. Wiesenheu sucht zu kaufen
Hans Walker
Kohlenhandlung
Telefon 3872.

Grundstücksmarkt

Hausgrundstück

mit 15 000 – 20 000 Lit Anzahlung zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 5762 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erb.

Capitol Täglich 6 u. 8½
Bill. Volkspr. u. 1.—, ob. 1.50
Joan Crawford (Die Doppelg. Greta Garbos) u. Clark Gable i. d. neuen deutschspr. Erfolgsfilm
Liebe mit 100 PS
Dazu: Die neue gr. Sensation. Der Film der Drei Dimensionen. Der plastische Tiefenfilm
Audioskop
Tonwoche

Jüngerer selbständig arbeitender

Buchhalter

bilanzsicher, mit langjähriger Praxis sucht Dauerstellung. Gefl. Zuschriften unter 5754 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Räume

500—600 qm, davon ca 180 qm beheizbar, im Mittelpunkt der Stadt per 1. 1. 38 od. früher gesucht. Zu schriften unter 5761 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Fabrik-Räume

ca. 120 Quadratmeter, als Maler-, Tischler-, Stellmacher-, Autoreparatur-Werkstätte, auch als Lagerräume gut zu verwenden, sind zu vermieten. Auskunft erteilen

F. Lass & Co.

Stellen-Angebote

Tüchtigen jg. **Mann** für Restaurant. und **Mädchen** für den Haushalt gesucht. Zu erfr. a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Lehrling

möglichst lit. sprech. von sofort gesucht.
Walter Posingis Eisenhandlung
Libauer Straße 16

Gewandte (1648
Kollektantin
für Stadt gesucht. Schriftliche Meldung unter 5756 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Tüchtige Stütze

Besitzertocht. g. Kochkenntnisse für landw. Haush. ab 1. Okt. od. spät. gesucht. Meld. unter 5760 a. d. Abfertigungsst. d. Blatt.

Arbeitsmädchen

stellt ein
Hutfabrik
Töpferstr. 7

Besseres ehrliches **Mädchen** od. Aufwärterin m. Kochkenntnissen von sof. gesuch. Zuschr. unt. 5764 a. d. Abfertigungsst. d. Blatt.

Saub. Mädchen

mit Kochkennt. ges. Zu melden bei
Krasnowski
Libauer Platz
Kolonialwarengesch.

Ordentliches (1680
Mädchen
von sofort gesucht.
Frau **Gorny**
Libauer Straße 29.

Mädchen

kann sich sof. melden
Hotel Sächsischer König

Mädchen

kann sich melden
Hugo-Scheu-Str. 15

Aufwartemädchen

für ¾ Tag von sof. gesucht (1647
Roßgartenstr. 11
1 Tr. r.

Aufwärterin

für ¾ Tag z. Aushilfe von sofort gesucht
Präs.-Sm.-Allee 23 unten links

Stellen-Gesuche

Gebildetes, tüchtiges **Mädel** mit Kochkenntn. f. Stelle als **Stütze** od. Gesellschafterin von sof. oder später. Zuschr. u. 5763 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Apollo-Lichtspiele
Ab Donnerstag 5 und 8¼ Uhr
Filmkunst in höchster Vollendung
Die ganz großen Torheiten
Regie: **Carl Fröhlich**
Musik: **Ralf Benatzky**
Die Filmsensation des Jahres!
Ein Werk von einmaliger Bedeutung
Ein Ereignis in der Geschichte des Films.
Paula Wessely, die größte deutsche Darstellerin und **Rudolf Forster**, der interessanteste Mann des deutschen Films zum ersten Mal in einem Film unter der Spielleitung von Professor **Carl Fröhlich** mit
Hilde Wagener, Hedwig Bleibtreu, Gustav Waldau, Egon v. Jordan.
Von der ersten Szene bis zum letzten Bild ist dieser Film ein einheitliches Meisterwerk.
Beiprogramm
Kammer Täglich 5 und 8¼ Uhr
Standschütze Bruggler
Chlud, Kinz. Ulmer
Beiprogramm

Mädchen

mit Kochkenntnissen sucht Stelle vom 1. 10. 37. Zuschrift. unter 5753 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

4- bis 5-Zimmerwohnung
Präsident-Smetona-Allee 5 ab 1 Okt. zu vermieten. Angeb. an das Büro der Rechtsanwälte
Dres. Borchert
erbeten.

Wohnung

2 kl., 2 größere Zimmer, zu vermieten
Schlieswiesstraße 8.

Gut möbl., saubere **2 Zimmer** mit Pension, Bad für 2 Personen vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern diel. Blatt.

1—2 Büroräume

im Zentrum günstig zu vermieten. Zu erfragen an d. Schalt. d. Blattes. (1645

Gut möbl. Zimmer

von sofort od. 1. 10 zu vermieten (1678
Präsid.-Smetona-Allee 60.

Werkstube oder Lagerraum

Friedr.-Wilh.-Str. 38 zu vermieten.
Schmidtke & Rosenberg

Schlafstelle

an Frl. zu vermieten
Mühlendammstr. 26
Hofseite

Mietsgesuche

1- od. 2-Zimmerwohn.

mit Küche v. jg. Ehepaar v. 1. 10. gesucht. Zuschrift. u. 5757 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

1½-2-Zimmerwohn.

von sofort od. 1. 10. gesucht. Zuschrift. unt. 5752 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Suche (1644
3½-5-Zimmerwohn.
möglichst part., zum 1. Oktbr. od. 1. Novbr. Angebote erbittet
Hilgendorff
Spitzhut 5.

2—3 Zimmer-Wohnung (Zimmer sep.) mit Küche von 5 erwachs. Pers. (Fam.) v. 1. 10. gesucht. Zuschr. unt. 5765 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Berufstät. jg. Dame sucht zum 1. 10. nettes **möbl. Zimmer** in süd. Hause. Zuschrift. unt. 5759 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Kl. Zimmer

gegen Aufwartung v. jg. Mädchen gesucht. Zuschrift. u. 5758 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein Raum

welcher als Notwohnung geeignet ist, von sofort gesucht. Zuschr. u. 5755 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Schluß der Anzeigen-Annahme

für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr

Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist auch in dringenden Fällen nicht angängig.